

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Belegpreis monatlich 1.50 Mark einschließlich Frangierlohn, bei Selbstabholung 1.00 Mark. Beschriftung höchstens 10mal und zwar Freitag, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H., Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: L. B. Kinderemann, für den lokalen Teil: Wilhelm Kinderemann, für Verkeime und Inserate: Karl Zreff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Anzeigenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Belegzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Postfachkonto: Halberstadt 4636 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 146

Freitag, den 24. Juni 1932

7. Jahrgang

Nazis tolerieren.

Hitlers Partei die Stütze der Adelsregierung.

Das Berliner Nazi-Organ, die regierungsoffizielle „Angriff“, sucht in seiner Donnerstagsnummer den Eindruck zu erwecken, daß die NSDAP der Hungernotverordnung des Kabinetts der Barone gegenüber in Opposition gehet. Der regierungsoffizielle „Angriff“ hat endlich, nach einer Woche, entdeckt, daß die auf den Schultern der Nationalsozialistischen Partei stehende Reichsregierung eine Hungernotverordnung gegen das Volk erlassen hat. Er beschuldigt mit Entrüstung über den Notverordnungsraub und ergänzt: „Die Adelsminister müssen wieder bluten!“ Man erinnert sich zunächst, daß eben diese Zeitung die Notverordnung seinen Lesern zunächst überhaupt unterlagern und ihnen fast dessen ein Verlegenheitsgespräch vorgelegt hat, das deutlich genug zeigt, daß politische Abreden zwischen der nationalsozialistischen Partei und der Reichsregierung Schneider-Papen bestanden.

Es folgte dann einiges Geklingel in der nationalsozialistischen Presse, daß man verstehen könne, daß eine Regierung so etwas genehmigen sei. Der selbige Bericht nun, dem Volkstanz zu entgehen, und den inneren Zusammenhang zwischen der Aufhebung des Uniformverbotes und der nationalsozialistischen Notverordnungsaktion auf der einen Seite und dem Hungerdiktat der Regierung Papen auf der anderen Seite zu verneinen, ist der widersprüchliche und schamloseste Volksbetrug, der denkbar ist!

Wem zuliebe ist denn die Regierung Papen ins Amt getreten, wenn nicht den Nationalsozialisten zuliebe? Wer trägt bei in dieser Regierung, wenn nicht Hitler und seine Partei? Ist nicht den Nationalsozialisten zuliebe der Reichstag aufgelöst worden und damit für selbige Tage dem Volke eine Einwirkungsmöglichkeit gegen dieses unerhörte Hungerdiktat genommen worden? Der Nationalsozialist Gregor Strasser hat noch ein überiges hinzugefügt, indem er sich bisher gemeinert hat, den Lebenswahrungsausschuss des Reichstages einzuberufen, in dem über die Notverordnung der Regierung Papen abgeurteilt werden könnte!

Niemals hätte das Kabinett der Barone, das auf den Schultern Hitlers steht, diese Notverordnung gemagt, wenn es etwa hätte glauben müssen, auf den heftigen Widerspruch der Nationalsozialisten zu stoßen!

Die bisherige Haltung der Nationalsozialisten hat deutlich genug gezeigt, daß zu den politischen Abreden auch die Tolerierung gehörte. Das Legationsgespräch, das der regierungsoffizielle „Angriff“ jetzt antönt, ist deshalb der größte Schwindel des Jahrhunderts!

Auf der Länderkonferenz hat der Reichsinnenminister, Freiherr von Papen, deutlich genug zu erkennen gegeben, daß politische Bindungen vorliegen, die die Reichsregierung hindern, gegen den Willen der Nationalsozialisten gegen die bürgerkriegsähnlichen Zustände so vorzugehen, wie es die Mehrheit des Volkes ermarket! Nachdem die Nationalsozialisten den Preis für dies Hungerdiktat einestiert haben, die Aufhebung des SA-Verbotes und die Aufhebung des Uniformverbotes, glauben sie laut schreien zu können, um ihre Spuren zu verwischen.

Wir fragen: Wenn die Nationalsozialisten behaupten, daß sie gegen diese Notverordnung und für ihre Aufhebung wären, wo bleibt dann der eindeutige Ruf: Fort mit der Regierung des Hungerdiktats! Fort mit der Regierung, die die Adelsminister läßt! Fort mit der Regierung Papen! Man sieht sich vergeblich nach diesem Ruf um. Hier gilt vielmehr die Anordnung des Reichspropagandaleiters Goebbels: „Jede Diskussion über das Kabinett von Papen hat seitens aller Parteimitglieder in diesem Wahlkampf zu unterbleiben.“ Diese Anordnung hat die NSDAP nicht abzuliegen gemagt!

Das Hungerdiktat und das Kabinett der Barone, sie gehören zusammen! Wer dies Kabinett toleriert, toleriert auch seine Hungernotverordnung. Die Regierung Papen hat die Geschäfte der Nationalsozialisten befragt. Sie hat das arbeitende Volk bedrückt und hat dafür die Notverordnungsaktion der SA wieder auf der Straße erscheinen lassen. Der Schwindel des regierungsoffiziellen „Angriff“ wird diesen Zusammenhang im Volksbewußtsein nicht verwischen.

Wo immer die braunen Notverordnungsaktionen von Hitlers SA auslaufen, da weiß das Volk: Mit seinen Einschränkungen, mit den drückenden Kassen, die ihm das Kabinett der Barone auferlegt hat, beschließt es die Parade der Hülfsuniformen und die Terrorfreiheit von Hitlers SA!

Barrikaden in Berlin.

Schwere Zusammenstöße in Berlin. — Neue Nazi-Ausschreitungen im Reich.

Berlin, 24. Juni. (Gf.) In der Reichshauptstadt spielte sich am Donnerstag gegen 22 Uhr umweit der Mühlenlandstraße eine wilde Schießerei ab, die mehrere Schwerverletzte gezeitigt hat. Rechts- und Linksradikale, die sich in der betreffenden Gegend in letzter Zeit wiederholt schwere Strafschicksale gelistet haben, schossen wie heissen aufeinander. Angefangen hatten etwa 20 Schüsse. Unter den vier Schwerverletzten befindet sich ein 14jähriger Jungmann, der einen schweren Oberschenkelbruch erlitten und von der Feuerwehr zur Charité geschafft wurde. 41 an dem Zusammenstoß beteiligte Personen wurden von der Polizei festgenommen.

Einen weiteren Schussplatz ereigter Zwischenfälle bildete am Donnerstag bis in die späten Abendstunden Moabit. Hier griff die Polizei wiederholt mit Wasserwagen ein, um die Unruhestifter auseinander zu treiben. Bis um Mitternacht waren etwa 120 Kommunisten zusammengedrängt. An Berlin-Platz in der letzten Kommunistischen Demonstration, sich zusammenzutreiben. Hier konnte die Polizei die Situation nur mit der Schußwaffe Herr werden. Demonstrationserfolge in Tege, Stagli, Friedenau und Köpenick wurden mit dem Gummihüpfel unterdrückt. Angefangen wurden etwa 45 Personen, meist Jugendliche unter 20 Jahren, verhaftet. In Berlin-Moabit verhafteten Kommunisten ähnlich wie in der vorausgehenden Nacht auch am Donnerstagabend wieder barrikadenähnliche Gebilde auf dem Fahrband aufzuführen. Die Verhaftungen wurden im Keime erstickt. In der Beuelstraße nahmen die Demonstrationen zeitweise einen lochbedrohlichen Umfang an, daß Dummheit und Straßenbahn-Haltstellen aufgehoben werden mußten. Aber auch hier war die Polizei während des Abends jederzeit Herr der Lage.

Schwere Zusammenstöße in Dortmund.

Dortmund, 24. Juni. (Gf.) In Dortmund-Dortfeld kam es am Donnerstagabend als Nationalsozialisten in einem kommunikativen Veranlassungsal eine Kundgebung veranstalten wollten, zu schweren Zusammenstößen zwischen den beiden Gegnern. Bei dem Anmarsch der Nationalsozialisten griffen die Kommunisten an. Es fielen ungefähr 35 Schüsse. Ein Nationalsozialist wurde getötet, 5 Personen, darunter 3 Nationalsozialisten, wurden schwer verletzt. Es ist noch nicht festgestellt, wer den

Nationalsozialisten getötet hat. Es besteht die Möglichkeit, daß er von eigenen Parteigenossen erschossen wurde.



Barrikaden in Berlin-Moabit.

Neue Nazi-Provokationen in Frankfurt

Frankfurt a. M., 23. Juni. (Gf. Dröblich) Die Naziprozesse legten ihre Provokationen in der Nacht der Frankfurter Unruhen nicht aus am Donnerstag fort. Etwa 1000 uniformierte SA- und SS-Leute hielten die zur Unruhenföhrung führenden Straßen besetzt. Später verhafteten sie gegen das Unruhenföhrerhaus vorzugehen. Der Polizei gelang es jedoch, die Naziprozesse mit dem Gummihüpfel rasch zurückzudrängen. Mehrere Nazis wurden verhaftet.

Walther Rathenau.

Zum 10. Jahrestag seiner Ermordung.

Wir vergessen ihn nicht — jetzt weniger denn je! Denn der Opferdort, den er vor zehn Jahren, am 24. Juni 1922, durch die Hand fanatisierter Mordbuben erlitt, war die Folge berechtigter nationalstaatlicher, republikanischer, antifeudistischer Forderungen, die sich damals noch auf relativ kleine Schichten des Volkes erstreckte, heute aber Millionen von Volksgenossen in einem Zustand der politischen Verblendung und Referei verpackt hat. Die gleiche Bestimmung des Hofes und des Nordes, die einst von höchstens zehn Prozent unseres Volkes offen verurteilt wurde, hat jetzt in den Fieberzudungen einer noch nie dagewesenen Wirtschaftskrise große Teile des deutschen Volkstums erfasst.

Vor zehn Jahren waren es hauptsächlich einige Tausende entwurzelte Existenzen, abgebaute Offiziere und ihr Anhang, die mit dieser Mordtat sympathisierten, jetzt gibt es Millionen solcher Existenzen, vor allem in der Mittellandsregion, aber auch im Proletariat, die dem Geist und der Tat der Rathenau-Mörder juthigen. Der Mordföhrismus trat einst nur sporadisch auf, er war das traurige Monopol einiger kleiner, im Dunken wirkender Versuchensgruppen und nahm nur einige wenige Führer auf: Franz Eppinger, Carl Siebemann, Rathenau. zehn Jahre danach darf sich eine Millionenpartei ungehindert nicht nur zu der physischen Vernichtung politischer Gegner bekümmern und mit einer sich fast von Tag zu Tag steigenden Gefährlichkeit die Zügel von Menschenleben propagieren. Diese Mordpropaganda richtet sich jetzt nicht mehr allein gegen die Führer, sondern gegen alle einfachen Soldaten der Republik.

Und was das Bedenkliehste ist, bewegen sich die Arbeiterkassen mit ihrer ganzen Kraft in den kommenden Wochen wehren wird, das ist, daß der Mordföhrismus nicht nur „latenzfähig“, sondern in den Augen des Bürgeriums regierungsföhrig geworden ist. Aus den höchsten 10 Prozent von 1922 sind 1932 nahezu 40 Prozent geworden und der Föhrismus verdrängt in einer nervenwunden Situation, durch eine unerhörte Steigerung des Terrars und der Fahpropaganda, das zu erhören, was ihm noch an der Mehrheit zur Errichtung seiner gemäßigten Diktatur fehlt. Das muß und das wird am 31. Juli verhandelt werden.

Was warf man Rathenau vor, weshalb mußte er, von Maschinenpistolenhageln hinterherrs durchbohrt und von Handgranatenplittern zertrümmert, in der polsten Marmesstatt sterben? Der Reichsaussenminister der Regierung Wirth hatte Deutschland „verraten“. Wie, wozu? Einmal durch das Wiesbaden-er Sachlieferungsabkommen mit Ludowig. Aber gerade das war eine Tat, die in den ursprünglichen Sinn der reinen Reparationspflichten in Gold und Devisen einen auch für die deutsche Wirtschaft segensreichen Wöhrpunkt eingeschaltet hatte. Schatzhaufen von deutschen Industriearbeitern wurde durch die deutschen Sachleistungen — die heute so bitter vermehrt werden, Beschäftigung und Brot verschafft. Ferner durch den Rapallo-Vertrag mit Sowjet-Rußland. Nun, vom Standpunkt der Verhältnismäßigkeitspolitik möchte man damals gegen diesen Vertrag, vor allem gegen den Zeitpunkt und die Art seines Abschlusses, mitleiden während der Konferenz vor Genö, erste Bedenken hegen. Aber Rapallo durchbruch immerhin die Vöhrung Deutschlands in der Nachkriegszeit, gab ihm einen gewissen diplomatischen Rückhalt in Europa, erstreckte weite Wirtschaftsperspektiven und nicht zuletzt in Wirtschaftskrisen halfte man daran manche Zukunftsaussichten, die wir zwar immer hier fürchtlich hielten und bestimmten, die aber gerade von den Nationalisten auch später sorgföhrig gepflegt wurden.

Die Wahrheit ist, daß man Rathenau nur eines vorzuwerfen hatte: Er war Jude. Das genügt, um alle mberigen Anstöße gegen ihn mobil zu machen, um die irrftinnigsten Wärdungen aus dem finsternen geistigen Arsenal des Antisemitismus den Analphabeten der Politik vorzuführen. Rathenau war einer der geheimnisvollen „500 Weisen von Zion“, die die Welt heimlich regierten, den Krieg herbeiföhrten, die Niederlage Deutschlands gemollt, die bolschewistische Weltrevolution erfinden hatten. So etwas wurde an den Stammtischen geräunt, in Verleumdungen behauptet, in Broschüren verbreitet, in Feindzeitungen gedruckt und, was das Schlimmste ist, sogar von Menschen, die in einem Kulturlande aufgewachsen sind, gesagt!

Walther Rathenau war ein föhrernder Industrieller, aber im Gegenlatz zu der meisten der sogenannten Wirtschaftsföhrer, wirklich ein föhrernder Kopf. Sein Streben galt nicht dem Profit seiner Person und seiner Werte, sondern er rang innerlich und öffentlich mit den großen, letzten Dingen der Menschheit. Es gab kein Problem des Geistes, der Politik, der Wirtschaft, des sozialen Lebens, mit dem er sich nicht befahte und er war ehrlich bemüht, das soziale und geistige Ringen der Arbeiterklasse zu begreifen und zu erleichtern. Das allein wurde ihm in seinen eigenen, großkapitalistischen Kreisen als Loföhrd angeteilt. Er hatte sich in den Dienst der Republik gestellt, er bemühte sich, vor allem in eigenen Wärdensbereich, der Wöhrung, den Wünschen der Arbeiterklasse entgegenzukommen. Grund genug für die industriellen Zuhälter des Föhrismus, die politische Hege gegen ihn zu nähren.

Mit Rathenau sank einer der besten Söhne des deutschen Volkstums vorzeitig ins Grab. Was er allein durch sein souveränes Sprachtalent, durch seine diplomatische Gemüthsheit und durch die Auto-

Der Gelsenkirchen-Skandal.

Ein dunkle Angelegenheit.

Das Dunkel um den Gelsenkirchen-Skandal wird immer undurchdringlicher. Einmal hat die Webersregierung erklären lassen, daß das Geschäft noch unter dem Reichsfinanzminister Dietrich gemanagt worden sei und tatsächlich soll der Betrag einer Tag nach Rücktritt des Reichsleiters geändert sein. Aber schließlich auf die Idee, einer Schwerindustrie-Gruppe mehr als 100 Millionen Mark zu spenden, gekommen ist, dürfte auch gleichgültig sein. Will man die Frage der Verantwortlichkeit aber prüfen, so muß man bemerken, daß es der Webersregierung ja möglich gewesen wäre, die ganze Angelegenheit rückgängig zu machen, wie sie beispielsweise das Uniformverbot rückgängig gemacht hat. Im übrigen beweist der Streit über die Verantwortlichkeit nur die Wahrheit, daß eine Regierung ohne parlamentarische Kontrolle auf die Verantwortung landen muß. Man hat sehr viel über das Parlament geschimpft. Man soll dem Parlament aber auch Gerechtigkeit widerfahren lassen und anerkennen, daß der Gelsenkirchen-Skandal ohne parlamentarische Kontrolle nicht möglich gewesen wäre.

Zu der Regierungserklärung gefühlte sich eine andere Erklärung, die ebenfals blamabel ist. Nach außen wurde das Gelsenkirchensgeschäft damit begründet, man wolle durch die Subvention von 100 Millionen Mark die Ueberwindung der deutschen Eisenindustrie abwehren. Als „ausländischer Ueberfremder“ wurde die Berliner Gruppe Hans Wendelssohn genannt, bei der die Fluggruppe hauptsächlich über die Commerce- und Privatbank, Gelsenkirchensaktion verstanden hat. Sehr erklärt das Bankhaus Wendelssohn, daß es überhaupt von der ganzen Angelegenheit nichts wisse. Es hat sich herausgestellt, was wir schon vor Tagen sagten: der Hinweis auf eine ausländische Ueberfremdung und die Argumentation mit nationalen Interessen ist glatter Bluff, um die deutsche Öffentlichkeit hinter sich zu führen.

Das ist schon dunkel genug. Aber die Sache wird noch dunkler, wenn man daran rührt, wie sich das ganze Subventionsgeschäft entwickelt hat. Bekanntlich werden die 100 Millionen Mark, das Reich der Fluggruppe zur Verfügung stellt, geteilt. Ein Drittel dieser Summe soll dazu dienen, Bankschulden abzutragen. Es scheint da eine Verdrückungsänderung vorgehen zu sollen. Die Dinge müssen so liegen, daß die Banken unter Garantie des Reiches gewisse Kredite an die Fluggruppe, hauptsächlich in Ober- und Mitteldeutschland, zu beschaffen. Die Kredite müssen durch die Kreditversicherung der letzten Wochen stark gefährdet sein, sobald die Banken das Reich vor die Forderung stellen, die auf Verantwortung des Reiches gegebenen Kredite zu beuten. Wie die Vorgänge hier gelagert sind, muß die Regierung in kürzester Zeit klären. Die Öffentlichkeit verdient die oberste öffentliche Untersuchung nicht.

Am liebsten können oberstaatliche Ermäßigungen den Gelsenkirchen-Skandal nicht verteidigen. Sollten sich die oberstaatlichen Subventionen irgendwie rechtfertigen lassen, dann kommt dafür nur eine Summe in Frage, die weit unter 100 Millionen Mark liegt. Der weitaus größere Teil der Subventionen geht also an Friedrich Fritsch und Fritz Thyssen.

In Bochum-Riemte wurden in der Nacht zum Donnerstag heimkehrende Passanten in unmittelbarer Nähe einer von Republikanern besetzten Schwebereiarbeiterkolonie aus einem Revolver heraus erschossen. Ein Arbeiter, Vater von drei Kindern, der seiner Partei angehört, wurde durch einen Schuß in die Brust verletzt. Ein Mann gelangt an der Seite seiner Frau einen Verletzung. Der Polizei ergibt es bisher nicht, die Täter zu fassen. Sie hätten sich auf das Gelände der Schwebereiarbeiterkolonie. Ein nationalsozialistischer Ueberfall auf die Schwebereiarbeiterkolonie wurde gerichtlich festgestellt. Der Bevölkerung der unmittelbaren Schwebereiarbeiterkolonie hat sich große Erregung bemerkt, zumal die Nationalsozialisten bereits vor mehreren Tagen nachts mit zwei Ueberfallswagen eine Kolonie besetzten und absperren, um nach einem Kommunisten zu „fahnden“.

Gegen das Amnestiegesetz.

Eintrag des Staatsrats.

Berlin, 24. Juni. Der Preussische Staatsrat hat am Donnerstag mit 42 gegen 25 Stimmen beschlossen, gegen das vom Reichstag angenommene Amnestiegesetz für Verbrechen aus militärischen Tat Eintrag einzulegen. Vorlage dieses Gesetzes muß jetzt der Reichstag das Gesetz mit Zweidrittelmehrheit verabschieden. Die Begründung für den Eintrag geht auf folgende Stellungnahme des Verfassungsausschusses des Staatsrats zurück: Das Gesetz trägt die Ueberschrift „Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit“. Wie die verschiedenen, dem Landtag vorliegenden Vorschläge erkennen lassen, wird unter Straffreiheit sowohl Straferlass rechtskräftig erlassener Strafen, wie die Einstellung anhängender Strafverfahren und Nichtverfügung besagter Strafen verstanden. Dagegen soll nach § 1 des Gesetzes nur Straferlass gewährt werden; es ist also angedeutet nur an Begnadigung, nicht an einer Nebenstrafung von Strafverfahren gedacht.

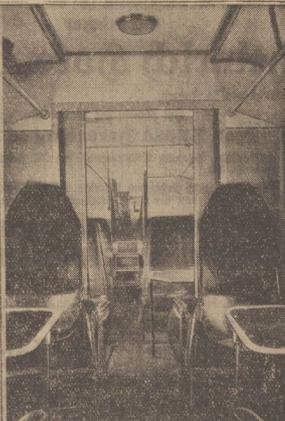
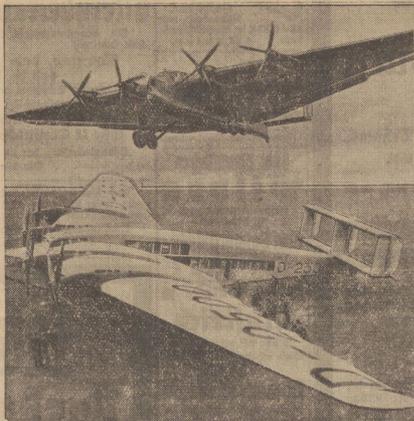
Anfolge des Eintrags des Staatsrats wird sich der Reichstag am Freitag nochmals mit dem Amnestiegesetz befassen. Seine Verabschiedung ist nach dem Eintrag des Staatsrats nur mit Zweidrittelmehrheit möglich, die wiederum nur zu erreichen ist, wenn sich die radikalen Fraktionen zu wesentlichen Änderungen des Gesetzes bereithalten und dadurch für die anderen Fraktionen die Möglichkeit der Zustimmung schaffen.

Ein Beweis der Solidarität.

Franzosen spenden für Kinder arbeitsloser Eltern.

Der Schatzmeister des französischen Gewerkschaftsbundes (CGT), hat dem Vorsitzenden des DDB, Leparti, die Summe von 150.000 Francs (25.000 Mark) mit einem Begleitreiben überreicht, in dem mitgeteilt wird, daß diese Summe an die Kinder arbeitsloser Eltern in Deutschland verteilt werden soll. Die Mittel rührten von einer in Gewerkschaftskreisen veranstalteten Sammlung für notleidende Kinder her. Um die internationale Solidarität der Arbeiterschaft zum Ausdruck zu bringen, habe der Vorstand der CGT, der Veranlassungsgemäß vorgeschlagen, von dem Gesamterlös der Sammlung 150.000 Francs für die Kinder arbeitsloser Eltern in Deutschland und 50.000 Francs für österreichische Kinder zu verwenden. Schließlich wird in dem Brief die Bitte ausgesprochen, daß die Summe nach Möglichkeiten an Kinder anderer Städte als Berlin, Hamburg, Leipzig und Nürnberg verteilt wird, da 300 Kinder aus diesen Orten in vorigen Tage einen Monat lang Gäste der CGT auf der Insel Miron waren.

Wunderwerk der Flugzeug-Technik.



Oben: D 2500 im Flug. Unten: Die Reisemaschine nach der Landung auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof.

Auf dem Flughafen in Berlin-Tempelhof traf das neue Untere-Reisenflugzeug D 2500 ein, das eine zweifache Passagierkabine aufweist. Die Maschine, die vom Typ der bekannten D 2000 ist, hat 4 Motoren von je 650 PS und kann bei 7 Mann Besatzung 34

Passagiere und eine bedeutende Menge Fracht und Post befördern. Von nächster Woche ab wird das neue Flugzeug auf der Strecke Berlin-London eingesetzt werden.

Zu den Breslauer Vorfällen.

Breslau, 23. Juni. (Eig. Draht.) Die Polizei hat am Donnerstag als mutmaßlichen Täter, der am Mittwochabend in der Uferstraße des Reichsbannermann Günter niedergeschossen hat, einen Luftkumpfen namens Brüdnig verhaftet. Brüdnig ist in Breslau seit langem als politischer Kumpfen bekannt. Er gehörte früher dem Rotfrontkämpferbund an. Vor einigen Jahren wurde er wegen Ueberschreitens in einem Arbeiterparlament aus der RFD ausgeschlossen. Wie die politischen Nachforschungen ferner ergeben haben, wurde in der Uferstraße nach ein 33jähriger Nazi namens Seidel angegriffen. Der Täter ist ein Kommunist.

Brauner Terror in Bochum.

Bochum, 23. Juni. (Eig. Draht.) In Bochum, dem Sitz der nationalsozialistischen Gaugruppe des Ruhrgebietes herrscht seit dem Tage der Aufhebung des SA- und SS-Verbotes rücksichtslos brauner Terror. Das Straßennetz wird von den aus der gesamten Umgebung der Stadt systematisch zusammengezogenen SA- und SS-Jungen beherrscht. Fast stündlich ereignen sich Zusammenkünfte mit politisch Andersdenkenden, hauptsächlich Kommunisten, wobei die Nationalsozialisten planmäßig handeln, indem sie durch persönliche Anreden provozieren und jede Antwort, mag sie durch Worte oder Taten erfolgen, zum Anlaß nehmen, den Gegner auf der Stelle niederzuschlagen, oder mit dem Messer unerschöpflich zu machen. Häufig sind auch fiesliche Straßengänge die Opfer des braunen Terrors. Die Polizei befindet sich seit Tagen in höchster Alarmbereitschaft. Das höchste Nazi-Organ hat sich bisher nicht gezeigt, die Schandtat der braunen Totschlägerarmee noch zu glorifizieren. U. a. erscheint in dem Blatt seit Tagen ein großes Inserat einer Waffenfabrik, die Schußwaffen in Wort und Bild empfiehlt. Es ist deshalb kein Wunder, daß der Polizei bei Verhaftungen von Nationalsozialisten zugleich immer wieder scharf geladene Schußwaffen in die Hände fallen.

Goebbels droht.

Berlin, 24. Juni. (Eig. Funken.) Im Berliner Sportpalast, der am Donnerstagabend für die Nazis referiert war, betrieb deren Gauführer Dr. Goebbels offene Bürgerkriegspropaganda. Er verlangte für die SA die Strafe und erklärte, daß sich die SA dieses Recht nehmen werde, wenn man es ihr nicht gebe. Von den süddeutschen Landesregierungen sagte er, daß diese „Frondbreuer“ und dieses „Bad“ energisch behandelt werden müßten. Wenn die bayerische Polizei nicht ausreichte, um die Aufhebung des SA-Verbotes durchzuführen, dann würde er die Reichswehr — und wenn das nicht ausreichte, die SA nach Baden entsenden. Goebbels schloß seine Ausführungen mit offenen Drohdrohungen gegen die „Männer des Systems“. Die Reichsregierung wird diesen Hegeleuten dennoch nicht entgegenreten. Sie kann ihnen nicht entgegenreten, weil sie der Gelangung ihrer eigenen Politik ist und nicht länger existieren könnte, wenn sie ihren Gehelpen mit Hitler nicht erfüllen wollte.

Aus aller Welt

Uebersehender Stapellauf eines großen englischen Flugschiffes. In den nächsten Tagen wird in Rochester ein englisches Militärflugschiff vom Stapel laufen, das als das größte der Welt bezeichnet wird. Die Maschine wiegt mit voller Beladung 33 t, das ist mehr als das doppelte des Gewichtes der bisher größten Maschine der englischen Luftflotte. Dieser war der Bau dieses „Schiffes der Wälder“ von den Behörden äußerst geheim gehalten worden. Das Flugschiff ist ein großes aus Duraluminium hergestelltes Doppeldecker, dessen 30 m langer Rumpf ähnlich wie bei der Do. X gleichzeitig als Schiffkörper dient. Es ist mit sechs Motoren ausgerüstet, die zusammen 5000 PS entwickeln. Die Flügelspannweite beträgt über 40 m. Der Hauptzweck des Flugschiffes sind Langstreckenverbindungsflüge in entlegene Teile des englischen Weltreiches. Hierbei sollen Erfahrungen von der späteren Bau eines großen Flugschiffes für den Ueberseeverkehr gesammelt werden.

„Anerkennung“ Einwanderinnen. Der amerikanischen Zeitschrift „Variety“ zufolge hat das amerikanische Einwanderungsamt gegen die beiden Filmstars Gertrude Berg und Marlene Dietrich ein Ausweisungsverfahren eröffnet. Da die beiden Filmstars im Augenblick keinen Kontrakt mehr haben, will man sie mangels eines gültigen Arbeitsvertrages als „unerwünschte Einwanderinnen“ abhelfen.

Letzte Nachrichten

(Glatze Junge- und Drahtberichte) Luffet in Lausanne.

Berlin, 24. Juni. (Eig.) Reichsbankpräsident Dr. Luffet ist nach Lausanne berufen worden und am Donnerstagabend nach dort abgereist. Mit Dr. Luffet hat der Leiter der handelspolitischen Abteilung des Reichswirtschaftsministeriums, Ministerialdirektor Postle die Reise nach Lausanne angetreten.

Das dritte Opfer der Hamburger Zusammenkünfte.

Hamburg, 24. Juni. (Eig.) Als drittes Todesopfer der Zusammenkünfte, die sich am Sonnabend vorigen Polizei und Kommunisten im Stadteil Sankt Georg abspielten, ist am Donnerstagabend der Polizeiwachmeister Helm seinen Verletzungen erlegen.

Beilegung des Tarifstreits im Buchdruckerergewerbe.

Frankfurt am Main, 24. Juni. In den Verhandlungen vor dem Schlichter für Süddeutschland, Dr. Kimmich, in dem Streit um den Tarif des Hefepersonals im Buchdruckerergewerbe wurde am Donnerstag ein Schlichter gefällt, der von beiden Seiten angenommen wurde. Danach wird der Reichstaxi bis zum 30. April 1933 verlängert. Die im Buchdruckerberuf bereits festgelegten Abänderungen finden ferner Anwendung. Ueber die endgültige Festlegung der Lohnbestimmungen wird ein späterer Schlichter in rechtlicher Angelegenheit, daß die Neuregelung bis zum 16. September dieses Jahres wirksam wird. Die Kampfmaßnahmen sind beiderseits aufgehoben worden.

Regierungsrücktritt in Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, 24. Juni. (Eig.) Die Regierung von Mecklenburg-Schwerin ist zurückgetreten. Gehören außer dem deutschnationalen Ministerpräsidenten Eshenberg die Minister Haack und Dr. Schlegler an. Die Regierung zieht damit die Folgerungen aus den Verhandlungen.

Aufrechterhaltung des Ausschusses der bayerischen Nazifraktion.

München, 24. Juni. (Eig.) Gegen ihren Wunsch für 20 Sitzungstage hatten die 41 ausgetretenen Mitglieder der Nazifraktion des bayerischen Landtages gefahrungsordnungsähnliche Beratung eingeleitet. An Abwesenheit der Nazis befohlen der Reichstag am Freitag einstimmig die Beratung nicht stattzugeben.

Beurteilte Rowdys.

Köln, 24. Juni. (Eig.) Hier wurden am Donnerstag vom Schnellrichter sechs Nationalsozialisten, die am Dienstag verhaftet wurden, weil sie Gummitümpel, Bleiungen, feststehende Messer, Totschläger und ähnliche Waffen bei sich führten, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Discontofestung in Amerika.

Newyork, 24. Juni. Die Federal Reserve Bank legte den Discontant auf 2 1/2 v. H. herab.

Americas Notstandsmaßnahmen.

Washington, 24. Juni. (Eig.) Der Bundesbankrat nahm die Wagnersche Kriensvorlage an, die die Vermittlung von 2300 Mill. Dollar vorsieht. Davon sind 300 Millionen für die Arbeitslosenunterstützung, 1500 Millionen für öffentliche Kredite und 500 Mill. für Notstandsarbeiten vorgesehen. Die Vorlage wurde zum Ausgleich mit dem vom Hause angenommenen Hilfsentwurf an eine gemischte Kommission überwiesen. Die Zustimmung der Bundesregierung zur Vorlage ist zu erwarten.

Am 23. Juni 1932, morgens 8 1/2 Uhr, entfielst sanft nach kurzen, schweren Krankenlager mein lieber, herzenguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Ona und Bruder, der

Steinfeger
Heinrich Horenburg
im Alter von 64 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Minna Horenburg geb. Behrens.
Halberstadt, Bochum, Cropsenfeld, den 24. Juni 1932.
(Grüßfeld 22)

Die Beerdigung findet am Montag, dem 27. Juni 1932, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Friedhofstabelle aus, statt.

Am 23. Juni verschied unerwartet, an den Folgen eines Anginalleides, die Leiterin der Sozialen Frauenschule Thale am Harz

Frau Direktorin
Maria Keller

Die Verdienste nach Mitgefühl und erste Leiterin der Sozialen Frauenschule seit dem 10. März 1921. Unter der Leitung der Frau Direktorin Keller hat sich die Schule zu einer anerkannten Lehranstalt entwickelt, die weit über die Grenzen der Provinz hinaus bekannt ist und zu der die Schülerinnen aus allen Teilen Deutschlands kamen. Kraft und organisatorisches Talent, verbunden mit persönlicher Siedenswürdigkeit, haben der Vorführerin es ermöglicht, ein Lebenswerk zu schaffen, das die Ausbildungslücke einer großen Anzahl junger Mädchen war, die heute in vielen Dörfern und in den berufswirtschaftlichen Stellen im Dienste der allgemeinen Wohlfahrt tätig sind.

Dortüber hinaus hat sich die Schule und ihre Kräfte jederzeit der allgemeinen Fürsorge zur Verfügung gestellt und dadurch segensreich gewirkt.

Mit uns trauern viele um den Tod der so früh Dahingefahrenen. Sie wird bei uns fortleben.

Der Verein zur Erhaltung und Förderung der Sozialen Frauenschule Thale am Harz.
Der Verwaltungsrat. Der Vorstand.
Boh, Harndt. Rungé, Harndt.

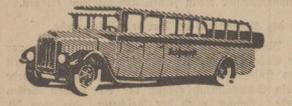
Statt Karten.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, beim Beimgange unseres geliebten Entschlafenen, sagen wir auf diesem Wege unseren

innigsten Dank.

Inselobener danken wir Herrn Dompropäster Lange für seine trostreichen Worte, auch danken wir der Feiertags-Zinnung für das ehrenvolle Geseit.

Halberstadt, den 24. Juni 1932.
Walter Wolffsch und Frau
Emmi, geb. Purfürst
Otto Wuh und Frau
Elf, geb. Volkstedt.



Wochenprogramm der Kraftpostfahrten!

Sonntag, den 26. Juni: Nach dem Rübeldorfer Höhen-/Friedrichsdorfer. Abfahrt 10 Uhr. Preis 4.30 RM.
Abfahrt 14.00 Uhr. Preis 3.00 RM.
Mittwoch, den 29. Juni: Nach dem Hartenberg. Abfahrt 14 Uhr. Preis 1.80 RM.
Freitag, den 1. Juli: Nach Seitzke. Abfahrt 14 Uhr. Preis 3.00 RM.
Sonntag, den 2. Juli: Nach dem Hertenlaupf. Abfahrt 9.00 Uhr. Preis 4.00 RM.
Sonntag, den 3. Juli: Nach dem „Kalken“. Abfahrt 14 Uhr. Preis 3.00 RM.
Verkauf der nummerierten Karten im Stadt. Verkehrsamt, Helmstadt 11.

Kanarienvogel-Weibchen
alte Käfige und Stühle kauft
Sonnabend, von 8 bis 10 Uhr
12-3 Uhr, im Geschäftshaus, Kahlert.

Wetterfest imprägnierte Bezüge
Lodenmäntel, Mk. 20.- und 25.-
Textilwarenfabrik R. Ober Halberstadt
Gleimstraße (am Krankenhaus)

Zum Schneiden Wilbra
in allen modernen Partituren zu haben bei
Carl Dandorf Nachf.
Jah. G. Himmelreich, Drogerie, Hohweg 6.

Der billigste Anstrich
ist nur mit guter Farbe.
Diese erhalten Sie preiswert und gut in der
Löwen-Drogerie
Walter Rathenaustraße 60

Führen Reparaturen
schnell, sauber, billig
Gustav Pfaffler, Uhrmacher, Franziskanerstraße 34.
Verpasster Viehbesorger
Viehbesorger-Genossenschaft
Kaiserstraße 24.

Berufen Sie sich auf die **Anzeige** im Halberstädter Tageblatt

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
ab 24. Juni.

Ferien-, Knaben- u. Berufskleidung
Moderne Qualitätswaren zu lächerlich billigen Preisen!!

Siewerden nie wieder so billig kaufen.

Spielvogel
Kühlingerstraße 25

Jene 2 Herren
vom 12. Infanterie-Regiment Halberstadt, die vom 6. bis 10. 6. in Web Schandau bzw. am 9. 6. in Dörfel S. Sch. w. w. werden gebeten, ihre Adressen unter Nr. G. S. 225 a. d. Geschäftsbüro des Halberstädter Tageblattes, einzureichen.

Kirchliche Nachrichten.
Am 5. Sonntag nach Trinitatis, den 28. Juni 1932 werden predigen:
Domkirche: 8 Uhr, Vikar Müller. 9.30 Uhr, Dompropäster Lange. Der Domchor singt 2 Motetten. Pauluskirche: 9.30 Uhr, Festgottesdienst, anlässlich der Uebernahme der Pastoralie für einen Jahre. Pfarrer Gänger. Viehweidenkirche (reit.): 9.30 Uhr, Pfarrer Moseritz („... und Gott dankt!“) Mittwoch, 20 Uhr, Bibelstunde im Viehweiden, Pfarrer Moseritz. Freitag, 20.15 Uhr, Frauenrunde, Dompf. 32. Martinikirche: 9.30 Uhr, Pfarrer Knopf, Abendmahl. Sonnabend, 20 Uhr, Oberpfarrer D. Horn. Marienkirche: 8 Uhr, Pfarrer Gebauer. 9.30 Uhr, Pfarrer Friedeborn, Abendmahl. Johanneskirche: 9.30 Uhr, Pfarrer Schulz (Jeder seines Blickes Schwitz? nach 1. Petri 3, 8-14). Sonnabend, 20 Uhr, Wachensfeier, Pfarrer Moseritz („Der Mensch denkt...“) Heiliggeistkirche: 9.30 Uhr, Oberpf. D. Horn. Siedenskirche: 9.30 Uhr, Pfarrer Gebauer. Salator-Krankenhaus: 17 Uhr, Pfarrer Friedeborn.
In allen Kirchen und Cecilienh. 11 Uhr, Kinder-gottesdienst.
Ev. Jungmännerverein (Martiniplan 3) Montag, 20 Uhr.
Vereins Kreuz (Trinitatisweg), Dompf. 32, Mittwoch, 20.15 Uhr.
Landeskirchliche Gemeinschaft: Dompf. 32, Montag, 20.15 Uhr.
Jugendbund I. G. C.: Dompf. 32, Sonntag, 20.15 Uhr.
Heimabend des Jungmännerkreises: Dompf. 32, Donnerstag, 20 Uhr.
Mädchenheim Sehlitzstraße 5: Mittwoch, 20 Uhr, Pfingstabend, Sonntag, 20 Uhr, Jugendabend.
Ev. Jungmädchenbund (Cecilienh.) Dienstag, 20 Uhr.
Ev. Jungmädchenverein (im oberen Konstantienweg-Eck am Dom) Sonntag und Donnerstag, 20 Uhr.

„Der religiöse Sozialist“
(Sonntagsblatt des arbeitenden Volkes)
Schrittleitung: Pfarrer Dr. Schenkel, Stuttgart.
Verlag des Bundes religiöser Sozialisten
Hammweg 34, Stuttgart.
Durch alle Postämter oder durch den Verlag zu beziehen! Bezugspreis vierteljährlich RM. 1.20

Schlachthof-Freibant Sonnabend von 8 bis 10 Uhr
Fleischverant.

Elternbeiratswahl 1932.
Die Elternbeiratswahl für die evangelische Volksschule findet am
Sonntag, dem 26. Juni 1932, von 8-14 Uhr
im Gebäude der Schule an der Blauerstraße, statt.
Folgende Wahlvorschlüsse sind zugelassen worden:
Liste I Schulaulbau,
Liste II Christlich-unpolitische Liste.
Herrnlecks-Harz, den 23. Juni 1932.
Der Magistrat.

Der Gemeindefreibeant Herr Louis Dube hat wegen seiner Verletzung nach Magdeburg sein Amt als Stadtvorstand niedergelegt.
Lueddinsburg, den 23. Juni 1932.
Der Magistrat.

Die Qualität
beweist, daß wir billig sind.
Machen Sie bitte einen
Versuch
mit unseren überragenden
Butter-Qualitäten
Schleswig-holstein. Molkerel-
Gras-Butter
Allerfeinste Pfd. 1.30
Feinste Pfd. 1.20
Unsere Teobutter, eine Klasse für sich Pfd. 1.38

Butter Groß-Handl. **Hammonia**
Verkaufsstelle: Halberstadt, Kühlingerstraße 23.

Sargstedter Warte
Sonntag, den 26. Juni, ab 3 Uhr
Unterhaltungs- und Tanzmusik
Kapelle Wiebach. Eintritt und Tanz f. r. e. l.
Es laden freundlichst ein Wilhelm Geelhaar und Frau.

Genossinnen und Genossen!
Wollen Sie kampffähiger, schlagkräftiger in Ihren Auseinandersetzungen mit Ihren Ausbeutern und deren Organen werden?
Wollen Sie sich falsche Wege auf Ihrem March nach politischer Selbstständigkeit und wirtschaftlichem Aufstieg ersparen?
Wollen Sie Ihre eigenen praktischen Erfahrungen noch tiefer durch die Anwendung der Erfahrungen früherer Generationen und durch die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen?
Wollen Sie Ihren Geist geschmeidig erhalten statt seine Abkumpfung im Dienste des Kapitalismus unntig zugulassen?
Wollen Sie Ihr Lebensgefühl durch unerwartete Erkenntnisse bereichern? Dann lesen Sie

Sozialistische Bücher!
Sie erhalten diese Bücher nur in der
Buchhandlung
„Halberstädter Tageblatt“
Dompf. 48.

Tapeten, Farben, Lade,
Schlemmtreibe, Eifasid, Terpentin, sowie alle Bedarfs-Artikel kaufen Sie billigst bei
Wilm Behrens, Hohweg 47

Wernigerode.
OPHEL
So billig kaufen Sie
„Opel-Fahrräder“
Herrenrad 57.50 RM., Damenrad 64 RM.,
Kulturrad 68 RM.
1 Jahr Garantie! 1 Jahr Garantie!

Opel-Tafelrad

Der Wahre Jacob
ab 1. Juli dieses Jahres
wöchentlich
(nicht mehr 14tägig)
zum Preise von
nur 15 Pfennig
(nicht mehr 25 Pfennig)

Ein neues Kapitel wird aufgeschlagen

Ein Entscheidungsringen zwischen Proletariat und wildgewordener Bourgeoisie hebt an. Mit äußerster Schärfe wird der „Wahre Jacob“ den konterrevolutionären Absichten aller Braunnhäuser und sonstigen politischen Tollhäuslers entgegenverworfen. Um seine politische Aufgabe zu erfüllen, muß er zur Wochenausgabe übergehen. Der „W.J.“ erscheint im 53. Jahrgang. Proletarier, haltet uns nicht nur weiter die Treue, sondern sorgt für weitestete Verbreitung!

Bestellungen nimmt jeder Austräger des Halberstädter Tageblattes und der Harzer Volksstimme entgegen. **Buchhandlung Halberstädter Tageblatt und Volksbuchhandlung Wernigerode.**

WERNIGERODE

Sprüche der Zeit.

Volk und Vaterland.

Volk greitester Professoren, Vaterland du bist verloren... Volk der Politiken-Generäle, Wehr dich - Vaterland - und wähle! Armes Reich erlauchte Prinzen, Hast du noch gemild Provinzen? - 'Arbeitsvoll!' Sei! Feldgeschrei. Schlag! die Falch! und Jagardpieler. Schwing! den Hammer! Mach' dich frei!

Wochenend-Flugdienst.

Nur noch eine Woche trennt uns vom Beginn des neuangelegten Wochenendflugdienstes; ab Sonnabend, dem 2. Juli, wird der Flughafen Wernigerode von Hannover aus wieder planmäßig für acht Wochen angefahren. Die Deutsche Luftverkehrsgesellschaft hat bereits allen in- und ausländischen Reisebüros, die Passagierbuchungenstellen haben, ein diesbezügliches Rundschreiben zugestellt. Der Flugplan ist folgender:

Sonnabends:

Nach Hannover 15.05 Uhr; an Wernigerode 16.05 Uhr.

Montags:

Nach Wernigerode 11.40 Uhr; an Hannover 12.40 Uhr.

Die Zeiten sind so gelegt, daß das Harzflugzeug an die großen Luftverkehrsstraßen zum Anschluß hat. Diese neue Reisemöglichkeit ist auch für die benachbarten Kurorte von nicht zu unterschätzendem Wert! Wenn alle Verkehrsinteressenten durch Verbreitung der Werbeplakate und Schriften sowie durch mündliche Hinweise auf den Wochenend-Flugdienst aufmerksam machen, wird diese Ausgestaltung zum Vorteil dieses Harzgebietes gereichen.

Dem flüchtigen Verkehrsamt wird bereits fünf Wochen allen nach auswärts gehenden Schriften ein Zeitblatt „Günstigste Fernverbindungen (von 50 Großstädten) nach Wernigerode mit Eisenbahn oder Flugzeug“ beigelegt; ein weiterer zur Abgabe an alle Flugflughäfen bestimmter Prospekt unterrichtet über die sich ab Wernigerode bietenden günstigen Flugverbindungen nebst Preisen. Durch ein wirksames Werbeprogramm der Luftverkehrsgesellschaft mit entsprechendem Ausdruck wird sowohl auf den Streckendienst wie auf Harz-Rundflüge und den in allen Auslagenstellen erhältlichen Prospekt hingewiesen. Der Prospekt enthält neben den Streckenanschlägen mit Preisen nach 40 Großstädten ein Programm der Harzrundflüge. Diese finden statt Sonnabends regelmäßig 16-17 Uhr, an den Vorabenden nachfolgender Sonntage bis 18 Uhr. Sonntags am 3., 17., 31. Juli und 14. August von 9-12 Uhr und 15-18 Uhr. Der Preis eines Rundfluges von etwa 10 Minuten Dauer beträgt 6 RM.

Zur bequemeren Erreichung des Flugplatzes, auf dem man häufig auch die Mitglieder des hiesigen Luftfahrervereins und der Segelfluggesellschaft in Ausübung des Segelflugsports beobachten kann, wird die Kraftverkehrs-Gesellschaft Verbindungen in folgendem Plan einrichten:

Sonnabends:

Nitoldplatz ab 15.30, 16.30 Uhr. Markt und Westerntorbrücke sind Bedarfsstellen.

Flugplatz ab 16.20 und 18.00 Uhr.

Sonntags (an obigen Flugtagen): 9.00, 11.00, 14.30, 16.15, 17.15 Uhr.

Flugplatz ab 10.45, 12.00, 16.00, 17.00 und 18.30 Uhr.

Der Fahrpreis ist mit 20 Pf. niedrig gehalten, und es wird erwartet, daß rege Nachfrage die Verbindung ihre Zweckbestimmung ermöglicht. Mander wird vielleicht auch die Gelegenheit wahrnehmen, sich wieder einmal des einzigartigen Ausblicks von der Charlottenklippe zu erfreuen.

Holländische Reisegeellschaft. Am Mittwoch traf wieder eine holländische Reisegruppe - und zwar die Christliche Reisevereinigung - hier ein und nahm im Hotel Elbberg Wohnung. Gelingen erfolgte eine Besichtigung des Schlosses.

Verringerung der kommunalen Schulklassen in Preußen. Wie vom Verband der Preussischen Landgemeinden mitgeteilt wird, ist es gelungen, einen gewissen Ausgleich von Härten bei der Be-

Das Hungersystem.

Die neue „Arbeitslosenversicherung“.

In der Arbeitslosenversicherung ist bei der Neuregelung in ganz ähnlicher Weise zurückgegangen worden auf das Ortstufenprinzip, das für Beamte gilt und das feinergeteilt werden konnte auf Grund der Durchschnittsmieten. Ein Arbeitsloser also, der in einem Orte der Klasse A arbeitete, aber außerhalb dieses wohnt, wird bei der Unterfertigung um 1 bis 2 Gruppen herabgesetzt, obwohl er dieselben Beiträge gezahlt hat wie der in Ortstafel A Wohnende, und obwohl seine Lebenshaltungskosten keineswegs niedriger sind. Die Sinnlosigkeit dieses ganzen Systems geht auch daraus hervor, daß bei den Beamten das Ortstufenprinzip nur für die Mietzuschläge maßgebend ist, nicht aber für das Grundgehalt. Hier aber wird die Unterfertigung, mit der der Arbeitslose seinen gesamten Unterhalt bestreiten soll, danach berechnet.

An Orten mit niedrigeren Lebenshaltungskosten sind im allgemeinen die Löhne und Gehälter auch niedriger. Der Arbeiter und Angestellte zahlt also auch einen entsprechend niedrigeren Beitrag und erhält dementsprechend eine niedrigere Unterfertigung. Die Maßverordnung befreit ihn aber nochmals, indem sie ihm nicht nur entsprechend seinem niedrigeren Einkommen eine niedrigere Unterfertigung gewährt, sondern darüber hinaus nochmals seine Unterfertigung herabsetzt, wenn er in einer Ortstafel wohnt mit mehr oder weniger als 10 000 Einwohnern.

Sur untenstehenden Tabelle bemerken wir noch erläuternd, daß zur Sonderklasse und zur Ortstafel A außer Berlin nur einige Großstädte gehören. Alle übrigen Städte gehören in die Ortstafeln B bis E.

Table with columns: Ortstafel, in Orten der Sonderklasse und der Ortstafel A, in Orten der Ortstafel B bis E, Zuschlagsberechtigten Angehörigen. Rows include Ortstafel I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII.

Ein Arbeitsloser ohne zuschlagsberechtigte Angehörige der untersten Lohnklasse ist mit 5,10 Mark in der Woche sein Leben fristen. Hat er einen, zwei, drei, vier, fünf, sechs oder mehr zuschlagsberechtigte Angehörige, dann bekommt er für alle zusammen 1 1/2 Mark mehr, also 6,60 Mark in der Woche. Am höchsten Falle in der Ortstafel A, Arbeitslose an Orten mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern bekommen wöchentlich 4,50 Mark für sich und für sämtliche Angehörige, ob einen, sechs oder noch mehr, einen Zuschlag von 1,20 Mark, zusammen also höchstens 5,70 Mark.

An den drei höchsten Wohnstufen erhalten die Arbeitslosen, die für die Arbeitslosenversicherung Beiträge gezahlt haben, 11,70 Mark und für jeden zuschlagsberechtigten Angehörigen, bis zu sechs, je 2,70 Mark mehr; eine Familie mit fünf oder mehr Kindern 27,90 Mark in der Woche.

An Orten der Ortstafel B bis E mit mehr als 10 000 Einwohnern gehen die Unterfertigungslöhne der drei höchsten Lohnklassen um 1,80 bis 3,60 Mark zurück, in den Orten unter 10 000 Einwohnern um 3,30 bis zu 3,70 Mark in den beiden höchsten Wohnstufen, betragen also 8,40 Mark ohne zuschlagsberechtigte Angehörige und bis zu 19,20 Mark für Familien mit sechs und mehr zuschlagsberechtigten Angehörigen.

Damit jedem Arbeitslosen zum Bewußtsein kommt, daß er nicht mehr in einem „Wohlfahrtsstaat“ lebt, darf er sein Schlemmerleben bei diesen Sätzen nur 36 Tage lang führen. Dann wird nachgeprüft, ob er im Sinne der Rufenfürsorge hilflos oder unfähig ist. Ist er hilflos oder unfähig, erhält er weiter Unterfertigung.

Vom 27. Juni ab treten die neuen Zuschläge in Kraft und ergreifen auch laufende Unterfertigungsfälle. Doch dürfen bisher höhere Unterfertigungen - unter Umständen, die noch näher bestimmt werden - noch bis zum 23. Juli 1932 weitergezahlt werden.

520 Millionen Mark werden den Arbeitslosen abgezahlt, davon 188 Millionen Mark allein in der Arbeitslosenversicherung.

Die Leistungen der Arbeitslosenversicherung werden um durchschnittlich 23 Prozent gekürzt, die Sätze der Rufenunterfertigung um durchschnittlich 10 Prozent. Hier werden 188 Millionen Mark gekürzt. Bei der Wohnfürsorgeunterfertigung, deren Sätze um 15 Prozent gekürzt werden, werden 67 Millionen gekürzt.

Es ist unmöglich, in einigen Sätzen die Wirkungen dieser Sparmaßnahmen auf die von ihr Betroffenen in materieller und kultureller Beziehung zu schildern. Gefesselter, die mit dem Rücken stift beratige Erparnisse vornehmen, müssen gesparten sein, zu vor die Probe aus Tempel zu machen, indem sie selber mit solchen Unterfertigungen auch nur sechs Wochen lang vegetieren müssen. Sie wären dabei allerdings noch stark im Vorteil, da sie für Wäsche und Kleidung keine Aufwendungen zu machen hätten. Die Arbeitslosen aber müssen von den Unterfertigungslöhnen der Arbeitslosenversicherung für die sie Beiträge leisteten, Wohnung, Kleidung und Nahrung bestreiten. Wie - das ist für sie ein großes Rätsel, dessen Lösung man ihnen überläßt.

Kampf diesem Hungersystem!

ergibt sich also eine futile Referre von rund 500 000 Mark für die Bundeszuschüsse.

Kreis Wernigerode

Ilfenburg, 24. Juni. Elternratswahl. Am Sonntag finden die Elternratswahlen statt. Alle Arbeiter und Lehrer unseres Blasses wählten die Liste Schul- und Kinderfreunde, denn nur diese bietet Gewähr dafür, daß die Kinder nicht politisch verlehrt werden, sondern aufpassen als Kinder der Republik. Wernigerode, 23. Juni. In der Mitgliederversammlung des Kreisvereins der SPD am Mittwoch, erfolgte zunächst Genosse Fr. Stäge Bericht von der letzten Unterbezirksvorstandssitzung. Die Auffassung des Genossen Härtmann als Reichstagskandidaten für unseren Heimatbezirk wurde einstimmig gebilligt. Genosse Schütte, Albertsdatt, mißpfeilte sein Referat an

Advertisement for JUNO cigarettes. Text: 'Entscheiden Sie sich darum für JUNO, dann haben Sie für niedrigen Preis eine vollwertige Zigarette in großem dicken Format und von köstlicher Frische. JUNO kann dieses ihren Freunden bieten, weil sie weder Wertmarken noch Gulscheine noch Stickerereien bringt. Gibt es für Sie da eine andere Wahl? 6 STÜCK 208'.



Reklame und Stadtbild.

diesen Bericht an, um manches zu ergänzen. Bezüglich der Einheitsfront mit den Kommunisten zur gemeinsamen Bekämpfung des Faschismus, wurde erklärt, die faschistische Verleumdung betrachte es als Selbstverständlichkeit, daß eine gemeinsame Front gefunden werden könnte. Die kommunistische Führung aber meint es nicht ehrlich, sonst würde „Erlebnis“ und „Rote Fahne“ unsere Annäherungen nicht verhöhnen. Ueber die gegenwärtige politische Lage gab Genosse Schütte noch manchen Fingerzeig. Bis zur Reichstagswahl muß in der Kleinarbeit vieles geleistet werden, dann wird es bei uns wieder vorwärts gehen, da wir in schärfster Opposition zu dieser Regierung stehen. Ein Beweis ist uns gestern in der Ausprache stellten man sich einmütig auf den Standpunkt, daß die Einheitsfront nur auf partiieller Grundlage geschlossen werden kann. Manche Kritik wurde geübt über die frühere Beamtensoldung usw. Aber angefochten der großen Gefahr werden wir bestimmt auf dem Posten sein. Unser der Lokalfasche werden die Mittel für einen Genossen benötigt zur Gemeindevertreterkonferenz am 3. Juli in Magdeburg. Die Arbeitsleitung für die kommenden Reichstagswahlen empfänger Führer bereitete Frage über Wirtschaftlichkeit an der Landstraße, die noch für sich Eigentum ist. Es herrscht große Empörung, daß die Arbeitstrait zwei Tage hintereinander in Anspruch genommen wird, ohne einen Pfennig zur Unterhaltung zuzubekommen. Es findet Kleber- und Schubergerfleisch statt, dafür muß es eine Entschädigung geben, dann wird auch gern gearbeitet. Die Straße, die vom Landesbauamt überlassen in Ordnung gebracht wird, soll, wie wir hören, mit Hilfe der Unterhaltungsempfeänger auch noch ge-e-e-t werden. Die nötigen Schritte werden nun in die Wege geleitet!

Aus Halberstadt Reichsarbeiter-Sportwoche.

Am kommenden Sonntag finden die Hauptveranstaltungen der Reichsarbeiter-Sportwoche statt. Vormittags um 8 Uhr beginnen auf dem Sportplatz Burdardingen die leistungsfähigsten Wettläufe, an der alle Sparten des Arbeitersports teilnehmen. Interessante Kämpfe werden geboten. Danach schließt sich um 11 Uhr der Sportfestspiel durch die Straßen unserer Stadt an. Start ist am Torsteich, Ziel der Dampfl. Den Höhepunkt des Tages wird der Fechtwettbewerb, der um 14 Uhr auf dem Dampfl beginnt. Er beginnt sich durch folgende Straßen: Zwielen, Westendorf, Grubenberg, Bakenstraße, Bögelt, Johannisbrunn, Sprißen, Gröberstraße, Hauptstraße, Burdardstraße, Kallianienallee zum Burdardingen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Kartellvorstehenden Genossen 11/11 am n schließt sich dann folgende Darbietungen: ein Maffentänzen, Reigen der Radfahrer und Motorradfahrer, Hand- und Fußballspiele, Geräteeinheiten, Statistenläufe, Leichtathletik, Ringen, Bogens usw. Alle Sportfreunde werden also hierbei auf ihre Kosten kommen. Für die Unterhaltung der Kinder sorgt Frau Müller von den Kinderfreunden mit ihrem Kaspertheater. Für einen guten Tropfen sorgt Gen. Fr. Eick. Auch mit seinem Musik- und Ratan übernommen. Zeit liegt es nun noch an der Halberstädter Eiferen Front, aus diesem Arbeiterfest ein Volksfest zu machen. Genossen und Kameraden, erscheint am Sonntag alle und zeigt dadurch der Reaktion, daß die gesamte Arbeiterschaft einig und kampftunföher denn je dasteht! Für den Sonntag darf es nur eine Parole geben: Alle Parteigenossen, Gewerkschaftscollegen und Reichsbannerkameraden mit ihren Familien zum Arbeiterport-fest!

* Die Polizeistunde in Preußen. Am preussischen Ministerium des Innern schwebt zur Zeit Ermüdungen über die Vorverlegung der Polizeistunde. Wahrscheinlich wird die Polizeistunde für Berlin auf 2 Uhr und für das übrige Preußen auf 1 Uhr festgelegt.

* Ferienwanderungen der Arbeiter-Wohlfahrt. Am Dienstag, dem 8. Juni, beginnen die Ferienwanderungen der Arbeiter-Wohlfahrt. Sieht, die daran teilnehmen wollen, müssen sich melden in den Geschäften von E. Bodenfeld, Gerberstraße, Rinte, Wardenberg, im Lederarbeiter-Verein, Bartenstraße 61 und beim Gen. Fortsetzung Seite 15.

* Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe des Deutschen Freidenker-Bundes fand gestern im Gewerkschaftshaus statt. Nach einigen Mitteilungen des Vorstandes, die vom Genossen Kämmerer gegeben wurden, sprach Genosse Reinhardt, Magdeburg über die kulturpolitische Lage. Er ging in seinem Vortrage davon aus, daß die Verleumdung der wirtschaftlichen Lage eine weltweite Einkürzung der kulturellen Bedürfnisse für die Arbeiterschaft mit sich gebracht und zu einer Erklärung der Reaktion geführt hat. Leider fanden sich immer noch Aristokraten, die jene Kreise unterstützen, die die Kultur als eine Angelegenheit der besitzenden Klasse betrachten. Der Redner befechtete den Lammernberg und die Bestrebungen, ein Verbot des Freidenkerbundes zu erreichen. Schließlich behandelte er die Einstellung der Nationalsozialisten gegenüber unserer Bewegung. Ganz allgemein wurde festgestellt werden, daß die evangelische Kirche ein Hort der Nazibewegung geworden ist. Das habe sich auch in Anhalt gezeigt, wo nach Eintritt der Nazi-Regierung eine Verdrängung der Bestimmungen über den Kirchenaustritt eingebracht wurde. Im Vortrage wurden noch die verschiedenen Vorgänge auf kulturpolitischem Gebiet eingehend behandelt. Es erlatete danach Genosse Schütte in dem Bericht über den finanziellen Abschluß der Jugendbewegung. Man war sich darüber klar, daß die Jugendbewegung weiterhin in einem großen Rahmen durchgeführt werden müsse, wie es in den letzten zwei Jahren mit Erfolg geschehen sei. Eine Ausprache wurde noch über die Durchführung der Elternratswahl herbeigeführt. Wiederum sollen die Elternräte, die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, zusammengesetzt werden.

Die immer schwieriger sich gestaltenden wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen den Kaufmann und Gewerbetreibenden, auf Mittel zur Belebung des Geschäfts zu finnen. Das nobelste Mittel ist die Reklame; in ihren Zeiten verlor der Geschäftsmann mit der verlegender Phantasie immer neue Dinge zu stellen. Am liebsten schenkt er sich der Hausfronten. Was aber aus einer Straßenfront entsteht, wenn man sie unbegrenzt für Reklamazwecke freiläßt, lehren die betannten Bilder amerikanischer Geschäftstraßen. In Deutschland hat man schon lange erkannt, daß man dem in Straßenbild sich ausbreitenden Reklamewahns Zügel anlegen müsse. Die Anregung ging naturgemäß von den kleinen Städten mit gut erhaltenen alten Straßenbildern aus, aber am gründlichsten und fruchtigsten hat doch unsere größte Handels- und Industriestadt „Hamburg“ durchgegriffen. In Hamburg war man auf dem besten Wege, die Straßenanordnungen unter einer vollkommenen Handhabung vorzunehmen zu lassen. Da griff der Hamburgische Senat durch eine strenge Gesetzgebung ein, und seitdem hat diese Großstadt die einwandfreiesten Straßenbilder mit einer Reklame, die jedem Geschäft nur in geringem Umfang zugemessen wird, aber sich der Hausfassade einpassen muß. Die Geschäftswelt atmete auf, als sie von der schweren Aufgabe, die Reklame mitmengen zu müssen, befreit wurde.

Wenn schon die Industrie- und Handelsstände in dieser Form darüber wachen, daß die Straßenbilder in ihrer Eigenart erhalten bleiben, wieviel mehr muß dann die Mittelschicht das tun, die, wie halberstadt, einen großen Reichtum an Kunstgütern in ihren Hausfassaden zu verwalten hat. Es ist doch gerade diese Eigenart unserer Stadt, die ihr eine große Menge Besucher auf ihrem Wege zum Satz zuführt und damit unser Geschäftsleben ganz erheblich bereichert. Nun hat aber gerade die Reklame unbedingtheit das Bestreben, die Eigenart zu zerstören. So wie in den illustrierten Zeitungen der Text mit Reklame durchschossen wird, damit der Leser beim Vorübergehen des Auges über den Text die Reklame lesen muß, so möchte auch die Reklame sich im Straßenbild am liebsten neben das Wortwoll stellen, damit sie sicher gesehen wird. Es entsteht damit ein Gegensatz zwischen dem Interesse des Einzelnen und dem Interesse der Gesamtheit. Die Letztere fordert unbedingt eine Reklame, die nicht aufdringlich ist; der Einzelne will aber nur eine solche, die besonders stark in die Augen fällt.

Zwischen diesen Ansichten hat die Behörde zu vermitteln. Ein Helfer ist ihr die sehr deutlich fühlbare Gesamterkenntnis der Substanz, die sich namentlich durch den Einfluß der Schule in den letzten Jahrzehnten vollzogen hat. Die Beurteilung der sehr vielen Reklamevorhaben liegt in unserer Stadt einem Ausschuss ob, bei dessen Arbeiten sich im Laufe der Zeit nun gewisse Richtlinien herausgebildet haben. Es wird allen Interessierten am Nutzen sein, diese Richtlinien kennen zu lernen; sie sollen daher im Nachfolgenden kurz angeführt werden. Es kommen zunächst Firmenschilder, Reklameschilder, Aufschriften, Abbildungen, Reklambilder und Schaufenster, die nach an den Gebäuden angebracht werden, in Frage. Diese müssen sich in ihrer Ausdehnung, Ausfüllung und Farbgebung in die Gliederung der Gebäudefassaden so einordnen, daß Verunstaltungen vermieden werden. Die Anbringung sollen nur die Gebäudefassaden der Häuser der ersten, zweiten und dritten Ordnung in Anspruch genommen werden. Die Wände der Obergeschosse, Dachaufbauten, Dachtraufen, Dachrisse und Brandmauern sollen von Werbezwecken freigehalten werden. Schautafeln dürfen nur im Erdgeschos von Ge-

bäuden, und zwar an Bürgersteigen von über 1 m Breite angebracht werden, sie sollen im allgemeinen nur 10 cm vor die Gebäudefassade vortreten.

Das Anbringen oder Aufstellen von Schildern aller Art auf Grundstücken, auf welchen der Reklamezweck nicht wohnt oder sein Geschäft betreibt, ergibt eine unnötige Anhäufung von Reklameschildern. Diese müssen meist verunstaltet und sind daher zu vermeiden. In zweiter Linie kommen Firmenschilder, Reklameschilder, Reklambilder und Warenzeichenschilder (sogenannte Arns, Fahnen- oder Plakatschilder), die festrechtlich an den Gebäudefassaden angebracht werden, in Betracht. Diese müssen in der Ausführung und der Farbe so gehalten werden, daß Verunstaltungen des Straßenbildes nicht eintreten. Die Größen dieser Werbezwecken werden wie folgt bemessen:

- a) an Straßen mit Bürgersteigbreiten bis zu 1,20 m = 0,70 m Ausladung, 0,60 m Höhe und 0,20 m Tiefe;
- b) an Straßen mit Bürgersteigbreiten von 1,20 bis 2,00 m = 0,80 m Ausladung, 0,60 m Höhe und 0,20 m Tiefe;
- c) an Straßen mit Bürgersteigbreiten von 2,00 m und mehr = 0,90 m Ausladung, 0,60 m Höhe und 0,20 m Tiefe.

Reicht die Ausladung des Schildes unter den zulässigen Maß, so kann die Höhe entsprechend vergrößert werden. Ausnahmen werden bei künstlerisch angelegten Werbezwecken, Innungszwecken u. dgl. zugelassen. Alle Werbezwecken müssen von den Bürgersteigen mit ihren Unterländen mindestens 2,30 m entfernt bleiben.

Borgärten und Borgarteneinfriedigungen sollen von Reklameschildern ganz freigehalten werden. Es ist auch die Aufstellung von Reklameschildern an Landstraßen, an Zugangstraßen, an Eisenbahnen und an Straßenbahnlinien zu vermeiden. An besonders geeigneten Stellen können Ausnahmen für notwendige Hinweise auf öffentliche, wirtschafts- und verkehrswirtschaftliche Einrichtungen zugelassen werden. Die Anweisungen dieser Firmenschilder müssen sich in angemessenen Grenzen halten. Die Größe wird von Fall zu Fall bestimmt.

Ausgenommen von den vorstehenden Richtlinien werden Ehrenplakette und Begrüßungsschilder zu Festlichkeiten. Genehmigungsplakette sind aber auch diese Anlagen.

Das Anbringen von Zeichen und Reklameschildern ist nicht gestattet. Ausnahmen können in besonderen Fällen zugelassen werden. Für die Anbringung von beleuchteten Hausnummern gelten folgende Richtlinien: Die Hausnummern müssen in Form, Farbe und Größe dem bei der Baupolizei befindlichen Muster entsprechen; Reklame darf nicht mit der beleuchteten Hausnummer verbunden werden; die Anbringung muß entweder rechts neben dem Hauseingang, oder, wenn dieses nicht möglich ist, in der Mitte unmittelbar über demselben erfolgen.

Wenn man sich schon bei der Projektierung von Reklameschildern von diesen Richtlinien leiten lassen möchte, so könnte damit erreicht werden, daß unser Stadtbild für den Fremdenverkehr die Zugkraft wieder gewinnt, die es früher mehr als jeht, wo so manches hat den Erfordernissen des Verkehrs weichen müssen, gehabt hat.

Wenn man öfter Gelegenheit hat, fremde durch unsere Stadt zu führen, so zeigt sich, daß es immer wieder die gleichen Reklameschilder sind, an die sich der Einzelne mehr gewöhnt hat, die dem Neuanfänger aber sofort als Ausschüsse auf die Herzen fallen und ihm die Freude an dem Genuß der vielen Schönheiten unserer Stadt verziehen. —



Der Feind soll sehn, daß wir ihn schlagen. Die Ehrenpflicht: Drei Pfeile tragen.

* R. A. Kraftpost-Sonderfahrten. Die heutige Nummer unserer Zeitung bringt das Wochenprogramm der vom Verkehrsamt veranstalteten Kraftpostsonderfahrten. Die Fahrt nach dem Hygienplatz am Sonnabend geht über Wartenburg-Altenberg-Trebbin-Friedrichsbrunn—Seyditz-Anlage-Friedrichsbrunn—Süderode—Duedlinburg—Halberstadt und bietet Wandertendenzen die Gelegenheit, einen schönen Spaziergang von Altenberg nach Trebbin zu machen. Die Fahrt nach dem „Falten“ am Sonntag führt über Duedlinburg—Ballenstedt—Weisdorf zum „Falten“. Hier ist Gelegenheit, durch eine Wanderung von 20 Minuten die Burg „Falten“ zu erreichen und zu besichtigen. Vorverkauf der Karten im Stadt. Verkehrsamt. Um eine leichtere Durchführung der Fahrten zu ermöglichen, ist eine Vorbestellung bzw. ein Kauf derselben für die Nachmittagsfahrten bis 12,30 Uhr, für die Tagesfahrten bis zum Vorabend 18 Uhr sehr erwünscht. Zu der Fahrt am Sonntag, dem 26. Juni, ist das Verkehrsamt von 9,45 Uhr bis 12 Uhr geöffnet.

* An Arbeitergroßen getroffen. Der Arbeiter A., der Kassierer des Zentralverbandes der Arbeitsschaffenden war, hat sich nicht gezeigt, sich an diesen Geldern zu vergehen, indem er 240 M. unterschlug. Außerdem hat er den Parteileiter Gen. Schütte um 150 M. geklaut. Er wurde deshalb vom Amtsgericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Bewährungsfrist wurde ihm gewährt unter der Bedingung, daß er den Schaden ersetzt. Bezeichnend ist, daß A. nach den Urteilenungen bei der RPD. gefangen ist, wo er auch mit offenen Armen aufgenommen wurde.

* Er wollte den Bruder retten. Ein 18jähriger junger Mann war aus der Füllorgelanstalt entwichen und hielt sich bei seinen Angehörigen in Bernerode auf. Dort sollte er von zwei Polizeibeamten festgenommen werden. Das war aber nicht so leicht. Als der junge Mann einen Fluchtversuch unternahm, der jedoch mißglückte, mußten die Beamten ihn festfassen. Da hatte sich jedoch der Bruder bemerkt und veränderte durch erheblichen Widerstand, wobei er sogar tödlich gegen die Beamten wurde, die Festsetzung. Diese Gelegenheit benutzte der junge Mann zum Ausweichen. Er konnte auch bis heute nicht ermittelt werden. Der Bruder erhielt wegen Widerstand und Nötigung in Verbindung mit einer anderen Strafe 9 Monate Gefängnis.

* Der tägliche Fahrraddiebstahl. Heute morgen wurde ein für meine Augenblicke am königlichen Hotel aufgelegtes Herrenrad von einem unbekanntem Täter gestohlen. Es handelt sich um einen Halbrammer mit schwarzem Rahmen und roter Bereifung.

* Einbruch. Unbekannte Täter verübten heute nacht in einem Warenhaus in der Unterstadt einen Einbruch. Sie gelangten durch Benutzung von Nachschlüsseln in das Geschäft und durchwühlten den Laden. Sie fanden schließlich auch die Schließel zum Geldschrank, den sie öffneten, ohne allerdings etwas zu erbeuten. Nachdem sie 8 Pfennig aus einem Tischkasten entwendet hatten, verschwanden sie wieder.

* Anzeige wurde gegen zwei Personen erstattet, die gestern im angrenzenden Zustande in einer Polizeistation einen Kravall inszenierten und den Platz mit einem Zeit bedrängten. Zur Anzeige gelangte auch ein Mann wegen Erregung öffentlichen Argersnisses. Er hatte sich in den Anlagen in wenig einwandfreier Weise gezeigt.

* Eine stilleme Erbschaft. Zwei Kaufleute hatten vor einigen Jahren in Duedlinburg eine Firma unter dem falschen Namen „Erbschaftsgesellschaft für den Ostbarg“ gegründet. Man weiß scheint mit dieser Firma jedoch nicht los gewesen zu sein, denn einer der Inhaber hatte mit nicht ganz realen Mitteln gearbeitet, so hatte er eine Frau um 46 M. betrogen und ferner eine Quittung gefälscht, um vorzuzuziehen, daß die Firma noch Geld zu erhalten habe. Wegen dieser Geschäfte mußte er 5 Wochen Gefängnis einstecken.

Und immer wieder: treppauf-treppab!

Haus Priesenweg lebt von der Reute -
Ja, wenn man davon Leben könnte!

„Mensch, Haus, von Dir kann ich nichts nehmen!
Ich muß's mich vor mir selber schämen!“

„Beim Freitagsopfer fehl' ich nicht!“
Mit wem Karl' nächstes Mal wohl spricht?

Aus Wehrstedt

m. Elternbeiratswahl. Am Sonntag, dem 26. Juni, findet in der hiesigen Schule, Schillerstraße 5, die Elternbeiratswahl statt. Gemäß Will in der Zeit von 9 bis 14 Uhr. Die Elternbeiratswahl ist schon deshalb von großer Bedeutung, weil der Wahlvorschlages eingereicht wurden. Alle Eltern die Wert darauf legen, die verlässigste politische Unterstützung nicht auf die Schule zu übertragen, wählen am kommenden Sonntag die Liste „Schulaufbau“. Auf diese Liste kandidieren folgende Personen: 1. Gustav Schnel, 2. Otto Rastbach, 3. Karl Kröber, 4. Ref. Völkner, 5. Alfred Purtsch, 6. Klemperer u. a. Es ist Pflicht aller Eltern, ihr Wahlrecht auszuüben.

Aus Osterwieck

amb. Vorlicht Festschilde. Falsche Fünfmärkstücke mit dem Münzzeichen: 1928 A und 1931 A wurden auf der Post in Zahlung gegeben. Der Einzelhaber konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, da die Falschstücke zu spät erkannt wurden. Die Stücke sind aus die Welt hergeführt. Infolgedessen sind sie bedeutend weniger als die echten.

amb. Da die Schrebergartenblühlinge nicht aufhören, werden von jetzt ab Wägen und Böden in den einzelnen Gärten aufgestellt. Jeder Unkraut, der dort im Gelände betreten wird, wird unerschrocken zur Anzeige gebracht.

Kreis Halberstadt

Arbeitsgebietskonferenz in Roklum.

Am Sonntag, dem 26. Juni, nachmittags 14 Uhr, findet beim Genossen Tempelhofen in Roklum, eine Arbeitsgebietskonferenz mit folgender Tagesordnung statt:

1. Die Entwicklung der Finanzwirtschaft. Ref. Hermann Köffing, Göttdenrode.
2. Die Reichstagswahlen und unsere Arbeitstätigkeit. Ref. Fr. Schütte, Halberstadt.

In dieser Konferenz nehmen alle Funktionäre aus den Dörfern: Hornburg, Göttdenrode, Müttendorf, Osterwieck, Schauen, Darseshelm, Jüll, Wehsem und Roklum teil. Das Erscheinen sämtlicher Funktionäre aus den genannten Orten ist unbedingt erforderlich. Mit Parteigrüß!

Fr. Schütte.

Sargfeld, 24. Juni. Kirchenerverpachtung. Der Besatz der Kirchen ist sehr schlecht in diesem Jahre und wird auf 10—20 Prozent geschätzt; auch sind Radspinnerei erzielt, die in den letzten 20 Jahren nicht vorgekommen sind. Die Kirchenerverpächter müssen ihren Bedarf einschränken, teilweise sogar verzichten. Baumfrevel. Es werden schon seit Jahren die jungen Eichenstämme beschädigt, in der Weise, daß die Kronen ausgebrochen werden. Trotzdem die Gemeinde auf die Ermittlung des Täters 100 Mark Belohnung ausgesetzt hat, war es nicht möglich ihn zu fassen. In diesem Jahre sind jedoch die Professoreifen der neu veredelten Bäume teilweise abgebrochen. Es wäre wohl möglich, den Täter zu ermitteln, wenn alle Gemeindeglieder auf die Nachbarn achten.

Kreis Osterleben

Hornhausen, 24. Juni. Fahrrad Diebstahl. Am Sonntag, dem 19. Juni, gegen 1 Uhr nachts, wurde vom Hofe der Gastwirtschaft „Goldener Löwe“ in Hornhausen ein fast neues Herrenfahrrad Marke „Wetters“ Nr. 1189 208 mit Luftpumpe, deutschen Felgen, schwarzen Handgriffen, gelben Felgen, roten grauer und hinten einer „Verfassung“ versehen, in Hornhausen, dem Radfahrer selbst, sich auf der Reifentange aufgehängt ein grauer gezeigter Regenmantel mit Rückenpart. Der Fahrer war aber kurz vor dem Diebstahl des Fahrrades verstorben. Desgleichen wurde in dem Keller zum 22. Juni, aus der unverschlossenen Wäschekammer beim Radfahrer des Grundstücks Hauptstraße Nr. 59 ein älteres Damenrad gestohlen. Marke und Nr. sind nicht bekannt. Der Radfahrer des gestohlenen Damenrades war schwarz und mit Goldschmuck abgehängt. Es hatte hohen schwarzen Hut, schwarze Handschuhe, schwarze Schuhe, schwarze, schwarze Felle, mit Goldschmuck abgehängt. Die Verfassung zeigte hinten neuen grauen Mantel mit der Aufschrift „Hauptstraße prima extra, vorn alten abgenutzten Mantel. Vertrauliche Mitteilungen über den Verbleib der gestohlenen Fahrräder und über verlässliche Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Täter führen können, erbitet die Ortspolizeibehörde Hornhausen, sowie die Landpolizeibehörde.

Wendebach, 23. Juni. Parteiverammlung. Am Sonntag, dem 25. Juni, 20 Uhr, findet beim Gastwirt H. Köhlmann in Junz-Reinbeck eine wichtige Parteiverammlung statt. Alle Genossen und Republikaner und deren Freunde, sind hierzu herzlich eingeladen.

Aus Thale

ff. Einen Ausflug unternahm am Mittwoch 40 Kinder und 10 Erwachsene der Arbeiterkolonie unter der Leitung des Genossen Franz Hüch nach der Hühnerhöhe. Diese ist innen hoch. Acht Kinder und ein Erwachsener konnten darin Platz nehmen. Nach der Besichtigung dieser Lebenswürdigkeit marschierten die Teilnehmer mit fröhlichem Sang dem heimatischen Ort zu. Es wäre zu wünschen, daß die Arbeiterkolonie noch mehrere solcher Wanderungen mit unseren Arbeiterkindern durchführt.

ff. Ein leichsinziger Schütz. Als am Dienstag vormittag ein in Thale wohnendes junges Ehepaar die Georgstraße passierte, fiel aus den ausliegenden Gärten ein Schuß, der vermutlich aus einem Leuchtschuss entkam. Das Geschöß fiel ganz nahe am Kopf der jungen Frau vorüber. Der Schütz hat wahrscheinlich nach Spaghen schießen wollen. Seine Leichtsinnigkeit hätte leicht größeres Unheil anrichten können.

ff. Neuer Postamtmann beim Postamt Thale. Der bisherige Leiter des Postamtes Thale, Postamtmann Bries, tritt am 1. Juli endgültig in den Ruhestand und verlegt seinen Wohnsitz nach Hartzheim in Quedlinburg. Die Leitung des Thaler Postamtes, die seit der Pensionierung des Postamtmanns Bries in den Händen von Oberpostinspektor Weg liegt, übernimmt am 1. Juli Postamtmann Reinhold, Wittenberg.

ff. Neues aus dem Römischen Reich! Zu uns gelangt die Kunde, daß der Invalide Anton Gehlen nicht mehr Vorsitzender der NSDAP ist. Wir schreiben schon neulich über einen neuen Stern am Reichshimmel, der als Redner für das Dritte Reich in Steffenberg auftrat. Dieser neue Stern, Radio-Melcher, ist zum „Führer“ der Partei auserkoren. Warum Gehlen wohl abgelehnt ist? Er ist doch stets die Hauptperson in den Prozessen gegen den Kameraden Bente und im letzten Prozeß gegen Schwab und Genossen gewesen. Sollte das etwa der Dank der Partei sein?

ff. Wen wählen wir zum Elternrat? Am kommenden Sonntag, in der Zeit von 11 bis 17 Uhr, finden die Elternbeiratswahlen statt. Selbstverständlich hat die NSD die eigenen Listen hierfür aufgestellt. Außerdem ist wieder eine Liste eingereicht, die sich als

Mitteldeutsche Rundschau.

Zumauerung der Grubenstühle bei Bad Harzburg.

Bad Harzburg. Die Förder- und Wäscheplätze der stillgelegten Eisengruben „Friederike“ und „Janus“ der Bergbau AG. Leifungen bei Bad Harzburg sind jetzt zugemauert worden. Ein Zugang zu den Gruben ist nicht mehr vorhanden, das Wasser in den Stollen und Gängen fließt immer höher. Bis der Untertagebau bis zum normalen Grundwasserstand unter Wasser liegt, werden schlagungsweise 12—15 Monate vergehen. Die unterste Sohle der Grube „Friederike“ liegt 205 m tief. In eine Wiederaufnahme der Betriebe ist, wenn überhaupt jemals, in absehbarer Zeit nicht zu denken. Die Anlagen über Tage und die zur Walthidenhütte führenden Drahtseilbahnen sollen vorläufig stehen bleiben. Die Zumauerung der Stühle entspricht den Anweisungen der Bergbaubehörde.

Zwischenfall auf dem Wollschafmarkt.

Selmstedt. Angezigt wurde ein Einwohnern wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Er beantragte die Auszahlung einer Unterfertigung im Wollschafmarkt. Mit der Abweisung seines Antrages gab sich der Antragsteller insofern nicht zufrieden. Er war auch nicht zu bewegen, das Zimmer zu verlassen, so daß die Polizei einschreiten mußte. Gegen den Polizeibeamten ging er sogar tätlich vor.

Drei Ruffischen Geiseln.

Börken. In den letzten beiden Tagen sind von Bürgermeister Landwirth, die den Grubenfeld in den Osterwieck münden, vier Ruffischen mit der Mahlmühle erlegt und getötet worden. Der Grubenfeld, der durchschnittlich dreierlei Meter betrug, ermöglichte es nicht, die Tierchen vorher zu bemerken.

Brand in einer Laftkiste.

Magdeburg. Heute vormittag 9.34 Uhr rückte der Löschzug Sudenburg auf Meldung vom Feuermeister nach der Laftkiste

„Christlich-unpolitisch“ bezeichnet. Unpolitisch? Das mit nicht lauten! Unsere Leser brauchen nur einmal die Kandidaten auf dem Wahlvorschlages nachzusehen, um festzustellen, wie es mit der politischen Einstellung der Einzelnen aussieht. Man wäre ehrlicher gewesen, wenn man gleich geschrieben hätte „Nationalsozialistische Liste“. Der Name „Christlich-unpolitisch“ wird nur mißbraucht, um Stimmen zu fangen! Alle Eltern mögen daher sorgen, daß dieser Schwindel entlarvt wird. Hinter dem Namen verbirgt sich die politische Reaktion. Rechtsparieren und Straße arbeiten Hand in Hand, um die Schule wieder unter ihrem Einfluß zu stellen. Niemand, dem das Wohl seiner Kinder am Herzen liegt, kann dieser „christlich-unpolitischen“ Liste seine Stimme geben. Für alle verantwortungsbewußten Eltern kommt nur die Liste der Sozialdemokratischen Partei mit dem Kennwort „Schulaufbau“ in Frage. Keine andere Partei hat nur annähernd soviel für die Volksschulen getan, wie gerade die SPD. Auch hier am Orte sind die Vertreter stets tatkräftig eingetreten für den Ausbau der Schulen im christlich-politischen Sinne. Die Namen unserer Kandidaten geben Zeugnis für eine zielbewusste Aufbaubarbeit und eine harmonische Zusammenarbeit zwischen Elternrat und Lehrerschaft, zum Wohle der Kinder. Wer diese Arbeit unterstützen will, wer seinen Kindern eine Schulbildung sichern will, die ihrem späteren Fortkommen förderlich ist, der wähle am Sonntag die Liste der Sozialdemokratischen Partei mit dem Kennwort: „Schulaufbau“, Liste 2 mit den Spitzenkandidaten Ludwig Werner, Karl Lemming und Frieda Schmidt für die Klassenlehrer und mit Fritz Wundt, Kurt Münch und Frieda Schulze für die Mädchenlehrer.

Frauentreffen in Bad Suderode.

Ein Teil der Frauengruppen hat bereits die Genehmigung der Regierung für die Autofahrt nach Suderode bekommen. Ich möchte hierüber darauf hinweisen, daß infolge der neuen Motorverordnung Genehmigung derartiger Autofahrten nicht mehr erforderlich sind. Wilhelm Peters.

Aus Quedlinburg

q.* SPD-Frauengruppe. Jede Genossin hat die Pflicht, an Bezirksfrauentreffen teilzunehmen. Die Gen. die zu Fuß gehen, treffen sich am Sonntag früh 8.30 Uhr an der Suderode-Quaifer, die Genossinnen, welche fahren, fahren 9.43 Uhr mit Sonntagsstraßen, Suderode (40 Pfg.). Die Genossinnen, die Kinder zur Schule schicken, gehen vorher zur Wahl. — Am Freitag müssen alle Genossinnen zur Parteiverammlung kommen.

Ultra-Kurzwellen bringen Heilung.



Ein Bild von Kurzwellen-Behandlung.

die jetzt von der Berliner Universitätsklinik zur Heilung von Furunkeln, Lungenentzündungen, Galle- und Frauenleiden in einem eigenen Laboratorium aufgenommen wurde: Die obere Elektrode wird angelegt. Die Brastlinien gehen auf geradem Wege von der oberen Elektrode durch den Körper hindurch zu der unteren. Es entsteht eine ausgezeichnete Tiefenwärme, wie sie bisher noch durch keine elektrische Strömung, auch nicht durch Diathermie, erzeugt werden konnte. Die Wägen der angewandten Wellen betragen genau wie bei den Kurzwellen-Senderstrahlen etwa 10 m.

Rafabad u. Kralle in der Fichtelstraße aus. In der Laftkiste war der Inhalt eines Pakettes, vermutlich durch Entzündung der beim Kochen entzündenden Aufgabe, in der heißen Kesselwanne in Brand geraten. Es war dem Fabrikpersonal bereits vor Eintreffen der Feuerwehr gelungen, den Brand durch Abdecken des Behälters mit Säen und Sand zu unterdrücken. Die Tätigkeit der Feuerwehr beschränkte sich auf Befestigung einiger Brandreife, Herausnahme der Kesselwanne, Beobachtung und Abkühlung des Kesselinhalts.

Zu den blutigen Zusammenstößen in Köthen.

Köthen (Anhalt). Wie berichtet, ereigneten sich am Dienstag abend und Mittwoch morgen in Köthen politische Zusammenstöße, bei denen der Reichsbannerführer Maack durch Wesslerlebensgefährlich verletzt wurde. Wie die Bundesleitung des Reichsbanners mitteilt, haben die Nachforschungen der Köthener Polizei nach dem Täter am Donnerstag vormittag zur Verhaftung des Ruffischen Briegele geführt, der der Köthener SA angehöre. Der Zustand des Reichsbannerführers Maack wird als lebensgefährlich bezeichnet. Zwei Wesslerlebensgefährlich haben die Länge verletzt.

Zusammenstöße in Staßfurt.

Staßfurt. Nachdem es in Staßfurt schon in den letzten Tagen zwischen politischen Gegnern zu Reibereien gekommen war, die in kleinere Tätigkeiten ausarteten, ist es am Donnerstag abend zu einem schwereren Zwischenfall gekommen. Am Boulevarpfad gelangte ein Automobil mehrere Schiffe, durch die ein Kommunist getötet und zwei weitere Personen schwer verletzt wurden. Mehrere Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Nach Mitteilung nach erfahren, wo die Liste eingereicht wurde, erhalten hat. Eltern, die Kinder in verschiedenen Schulen haben, geben auch in diese Schulen wählen, können als mehrmals wählen. Selbst aber nur der Liste Nr. 2 mit dem Kennwort „Schulaufbau“ eure Stimme.

q.* SPD. Heute, 19.30 Uhr, vor der Mitgliederverammlung, Vorbereitung. Wir machen es unseren Parteigenossen und Parteigenossen zur Pflicht, reiflich zu erwägen. Außerdem können Güter durch Mitglieder angegriffen werden. Mitglieder des Sozialismus, sorgt für ein volles Haus. Die Vorbereitung gilt der Vorbereitung des Parteistampfes.

q.* Parteiverammlung. Wir bitten alle Eltern, deren Kinder die Mittel-, Silberfahnen- oder Rotfahnenfahnen besitzen, die Liste 2, „Schulaufbau“ zu wählen. Wer Kinder in mehreren Schulen hat, kann in jeder dieser Schulen wählen. Es haben beide Eltern das Wahlrecht. Die Nazis haben die Parteipolitik in die Schulen getragen und wollen die Schulen zu Vorbereitungsanstalten für das dritte Reich benutzen. Deshalb geht alle zur Wahl, für alle Eltern auf, daß es ihre Pflicht ist, durch ihre Stimmabgabe dafür zu sorgen, daß die Schule ihre Erziehungsaufgabe erfüllen kann.

q.* SPD-Frauentreffen. Das Frauentreffen in Suderode muß den Gegnern zeigen, daß die Mädchen und Frauen bereit sind, aktiv am Freiheitskampf teilzunehmen.

q.* Eine Jung-Reportage in Quedlinburg findet am Sonntag, dem 26. Juni, 18.30 Uhr statt. Der bekannte Sprecher der Jung-Liste Berlin U. G., Herr Alfred Braun war schon in der vorigen Woche hier, um alle Einzelheiten der Reportage mit dem Vertreter abzusprechen. Das Programm der Reportage wird etwa folgendes sein: Um 18.30 Uhr wird der Chor der Guts-Muths-Oberrealschule einleiten den Harzspruch „Es grünte die Lanne“, Komposition von Reichholf, unter Leitung des akademischen Musikleiters Bries, der sich für den musikalischen Teil der Reportage bereitwillig zur Verfügung stellt, singen. Anschließend wird Dr. Langhof auf der Dom-Terrasse kurz über den Harz sprechen. Ab dann wird Dr. Klaus von der Firma Gebr. Duppe über die Eigenmächtigkeit des Quedlinburger Samenraus kurz das Bild zeigen. Braun wird sich mit dem Mikrophon unter kurzem Gehäuf der Domglocken in die Krypta begeben und in den Dom, wo die Orgel erklingen wird. Er wird weiter vom Jägergarten des Schlosses einen Führer über die Stadt selbst geben. Darauf wird der Chor der Guts-Muths-Oberrealschule die Wachauf-Weise aus den Weilerlingen von Rich. Wagner singen und Braun wird sich während dieser Zeit nach dem Klosthofhaus begeben. Hier wird er einen Bericht in dem Saalraum des Hauses, dem Geburtszimmer des Dichters geben u. die Feier wird damit auslingen, daß in diesem Raum Herr Hoff das bekannte Klappbüchlein „Der Hofgarten fand ich hier“, komponiert von Hoff, auf dem noch vorhandenen alten Spindel von Bries begleitet, singen wird.

q.* Elternbeiratswahlen. Wir bitten alle Eltern, deren Kinder die Mittel-, Silberfahnen- oder Rotfahnenfahnen besitzen, die Liste 2, „Schulaufbau“ zu wählen. Wer Kinder in mehreren Schulen hat, kann in jeder dieser Schulen wählen. Es haben beide Eltern das Wahlrecht. Die Nazis haben die Parteipolitik in die Schulen getragen und wollen die Schulen zu Vorbereitungsanstalten für das dritte Reich benutzen. Deshalb geht alle zur Wahl, für alle Eltern auf, daß es ihre Pflicht ist, durch ihre Stimmabgabe dafür zu sorgen, daß die Schule ihre Erziehungsaufgabe erfüllen kann.

q.* SPD-Frauentreffen. Das Frauentreffen in Suderode muß den Gegnern zeigen, daß die Mädchen und Frauen bereit sind, aktiv am Freiheitskampf teilzunehmen.

q.* Eine Jung-Reportage in Quedlinburg findet am Sonntag, dem 26. Juni, 18.30 Uhr statt. Der bekannte Sprecher der Jung-Liste Berlin U. G., Herr Alfred Braun war schon in der vorigen Woche hier, um alle Einzelheiten der Reportage mit dem Vertreter abzusprechen. Das Programm der Reportage wird etwa folgendes sein: Um 18.30 Uhr wird der Chor der Guts-Muths-Oberrealschule einleiten den Harzspruch „Es grünte die Lanne“, Komposition von Reichholf, unter Leitung des akademischen Musikleiters Bries, der sich für den musikalischen Teil der Reportage bereitwillig zur Verfügung stellt, singen. Anschließend wird Dr. Langhof auf der Dom-Terrasse kurz über den Harz sprechen. Ab dann wird Dr. Klaus von der Firma Gebr. Duppe über die Eigenmächtigkeit des Quedlinburger Samenraus kurz das Bild zeigen. Braun wird sich mit dem Mikrophon unter kurzem Gehäuf der Domglocken in die Krypta begeben und in den Dom, wo die Orgel erklingen wird. Er wird weiter vom Jägergarten des Schlosses einen Führer über die Stadt selbst geben. Darauf wird der Chor der Guts-Muths-Oberrealschule die Wachauf-Weise aus den Weilerlingen von Rich. Wagner singen und Braun wird sich während dieser Zeit nach dem Klosthofhaus begeben. Hier wird er einen Bericht in dem Saalraum des Hauses, dem Geburtszimmer des Dichters geben u. die Feier wird damit auslingen, daß in diesem Raum Herr Hoff das bekannte Klappbüchlein „Der Hofgarten fand ich hier“, komponiert von Hoff, auf dem noch vorhandenen alten Spindel von Bries begleitet, singen wird.

Kreis Quedlinburg

Konferenz der Harzgebiete.

Am Sonntag, dem 26. Juni, vormittags 9 Uhr, findet in Bad Suderode, Lokal Zentralfest eine Arbeitsgebietskonferenz statt, an der alle Funktionäre der Partei und der Eltern Front aus den Orten Thale, Wernstedt, Steffensberg, Friederichsbrunn, Quedlinburg, Dittfurt, Wedderstedt, Reinbeck, Wetzlarhausen, Wetzlarhausen und Bad Suderode teilnehmen müssen.

Tagesordnung:

1. a) Der Kampf der Sozialdemokratie.
b) Vorbereitungen zur Reichstagswahl.
Ref.: Gen. F. r. l., Magdeburg.
2. Verschiedenes.
Angeht die politischen Hochspannung darf wohl demit gerechnet werden, daß alle Funktionäre aus den genannten Orten, insbesondere aber unsere Kreis- und Gemeindeglieder reiflich erwägen. Mit Parteigrüß! W. H. Peters.

2. Beilage zur Arbeiter-Volkstimme

Nr. 146

Freitag, den 24. Juni 1932

7. Jahrgang

Umbau der Wirtschaft.

Programmativische Richtlinien der Gewerkschaften.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Allgemeine freie Angestelltenbund haben gemeinsam Richtlinien für den Umbau der Wirtschaft ausgearbeitet. Ihr Sofortprogramm zur Bekämpfung der Not durch Entlastung des Arbeitsmarktes ist in ihren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen niedergelegt. Die Richtlinien für den Umbau der Wirtschaft sollen eine neue Wirtschaftspolitik einleiten, damit künftige Katastrophen vom Arbeiter und dem allgemeinen Wirtschaftslife ferngehalten werden. Die ungeheure Krise, in der sich die Gewerkschaften in ihrem Vorkampfe, macht es zur zwingenden Aufgabe unserer Zeit, mit dem Kampfe um die Überwindung der herrschenden Krisennot planvolle Maßnahmen gegen die Wiederkehr gleichartiger Katastrophen einzuleiten. Der Umbau der jetzigen planlosen Wirtschaft in eine planmäßige Volkswirtschaft ist unerlässlich. In der anzustrebenden planmäßigen Wirtschaftsordnung muß die Volkswirtschaft die Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel haben. Aus dieser Zielsetzung ergeben sich die Richtlinien für eine, den wahren Interessen des Allgemeinsten dienende, Wirtschaftspolitik.

Die Richtlinien haben im wesentlichen folgenden Gehalt:

1. Konjunkturpolitik und Massenkaufkraft.

Die planmäßige Entwicklung der Wirtschaft erfordert die Anpassung der Produktion an den gesellschaftlichen Bedarf. Zur Bekämpfung der Krise ist eine systematische Stärkung der Kaufkraft und die Regelung der Kapitalbildung sowie der Kapitalverwendung notwendig. Mit der steigenden Produktionskraft der Arbeiter ist die Arbeitszeit zu verkürzen. Die 40-Stundenwoche ist sofort gesetzlich durchzuführen, sie muß zur Zeit als das Höchstmäß der zulässigen Arbeitszeit gelten. Zur Milderung der Konjunktur schwankungen müssen ausreichende finanzielle Mittel für Arbeiter und Aufträge in der Krisenzeit bereit gehalten werden. Die Träger der Sozialversicherung müssen während der guten Konjunktur Akkumulation bilden; deren Einfluß in der Krise dem Abwinken der Massenkaufkraft entgegenwirken.

2. Industrie und Handel.

Der demokratische Staat muß entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung der Industrie und des Handels ausüben, um sie zum Wohle der Allgemeinheit zu lenken. Die Schlüsselindustrien sind der Volkswirtschaft als Privatmonopole zu entziehen und in Gemeineigentum zu überführen. Die Schlüsselindustrie und die lebenswichtigen Industriezweige, die Energieindustrie und der Verkehrsapparat müssen von der Volkswirtschaft planmäßig kontrolliert werden. In erster Linie sind zu verstaatlichen: der gesamte Bergbau einschließlich der Nebenbetriebe, die Eisenindustrie einschließlich der Schrottwirtschaft und die Metallgewinnung, die Großchemie, insbesondere die Herstellung von künstlichen Düngemitteln, die monopolisierten Zweige der Bauwirtschaft, insbesondere die Eisenindustrie, die Energie- und Bergbauwirtschaft ist in ihrer Gesamtheit in den Besitz der öffentlichen Hand zu überführen mit dem Ziel der Verbesserung und Vereinfachung ihrer Leistungen. Alle Kartelle und ähnlichen Zusammenfassungen sowie monopolartige Konzerne und Einzelunternehmungen sind durch ein staatliches Kartell- und Monopolumittel zu überwinden. Um die planmäßige Verteilung zwischen Massenbedarf und Luxus zu bewerkstelligen und die Verteilungsstellen zu verringern, ist der Zusammenfluß der Verbraucher in Konsumgenossenschaften zu fördern.

3. Kredit- und Bankwesen.

Das private Bankwesen ist durch ein staatlich beherrschtes Bankensystem mit der Aufgabe planmäßiger

Kredit- und Kapitalverteilung zu ersetzen. Die Banken und sonstigen Kreditinstitute sowie die Versicherungsgesellschaften insbesondere die Lebensversicherungen als Sammelbehälter des Sparkapitals sind zu verstaatlichen. Ein zentrales Bankentamt muß die planmäßige Verteilung der Kredite zum Zweck volkswirtschaftlicher Bedarfsdeckung durchführen. Das Bankentamt muß mit der Reichsbank zusammenarbeiten. Diese ist von dem überliegenden Einfluß der privaten Bank- und Industrietriebe zu befreien. In ihrem Gesamtamt müssen auch die Gewerkschaften und Verbraucher vertreten sein.

4. Agrarpolitik.

Die Arbeiterklasse erstrebt einen gerechten Ausgleich zwischen Stadt und Land. Jedem verlässigen Landwirt gebührt ein angemessenes Einkommen für seine aufwendende Arbeit. Der landwirtschaftliche Arbeitsvertrag ist abhängig von der Marktpreisentwicklung. Darauf müssen alle Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung, insbesondere alle Schutzmaßnahmen gegen ausländische Konkurrenz Rücksicht nehmen. Zur Sicherung der Landwirte gegen übermäßige Schwankungen der Erlöse ist der Markt durch staatliche Handelsmonopole sowie planmäßige Beeinflussung des Umlaufes und der Richtung der Produktion zu regulieren. Die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbrauchertreibern ist durch staatliche Maßnahmen und durch direktes Zusammenarbeiten der landwirtschaftlichen Absatzgenossenschaften mit den höchsten Verbrauchergenossenschaften zu verringern. Im die Lage der

Kleinbauern zu verbessern muß der Staat das Fachwissen fördern, die Feldbereinigung beschleunigen und die Bildung von Produktionsgenossenschaften unterstützen. Der nicht mehr lebensfähige Großgrundbesitz ist in Bauernland oder in genossenschaftliche Großbetriebe umzuwandeln. Die Erbschaftssteuer müssen aus der reichlichen Lebensmöglichkeiten gemindert. Bei der Ausmach der Siedler sind in erster Linie Landarbeiter zu berücksichtigen. Jede Subventionierung des Großgrundbesitzes ist einzustellen. Das Großgrundbesitz ist in Gemeineigentum zu überführen.

5. Außenhandelspolitik.

Die gegenwärtig von privaten industriellen und agrarischen Interessen beherrschte Außenhandelspolitik ist in den Dienst der Bekämpfung der Volkswirtschaft zu stellen. Sie hat die Einordnung der deutschen Volkswirtschaft in die internationale Arbeitsverteilung zu fördern und der Gefahr ihrer Abhängigkeit vom Weltmarkt vorzubeugen.

6. Aufbau der Planwirtschaft.

Schon im Rahmen des bestehenden Wirtschaftssystems müssen die Anlässe zur Planwirtschaft zusammengefaßt werden. Hierzu ist eine zentrale Planstelle zu schaffen. Sie hat in enger Zusammenarbeit mit dem Bankentamt, dem Kartell- und Monopolumittel, den Organen des Handelsmonopols und der Verwirklichung der öffentlichen Wirtschaft ständig die Tätigkeit der einzelnen Zweige der Wirtschaft zu beobachten und auf ihre planmäßige Entwicklung hinzuwirken. Der Ausbau der Planwirtschaft muß Hand in Hand gehen mit der Demokratisierung der Wirtschaft. In allen öffentlichen Einrichtungen, die der Förderung oder Überwachung der Wirtschaft, einzelner Wirtschaftszweige oder Wirtschaftstätigkeiten dienen, sind gemäß Artikel 165 der Reichsverfassung die berufenen Vertreter der Arbeitnehmern angemessen zu beteiligen.

ADGB und Einheitsfront.

Eine Erklärung des Bundesvorstandes des ADGB.

Der Vorstand des ADGB, veröffentlicht die folgende Erklärung zur Einheitsfront:

„Seit dem Sturz der Regierung Brüning wird der Gedanke der Einheitsfront der Sozialdemokratie und der Kommunistischen Partei unter der Arbeiterführung in den Betrieben selbst erörtert. Der Vorstand des ADGB ist fest davon überzeugt, daß der Kampf gegen den gemeinsamen Feind das geschlossene Vorgehen der gesamten deutschen Arbeiterbewegung zu gebieterischer Pflicht macht. In den anderthalb Jahrzehnten der Reichsregierung, seit dem Beginn der verhängnisvollen politischen Spaltung der deutschen Arbeiterbewegung,

waren die freien Gewerkschaften die Träger des Einheitsgedankens. In ihrer Reihen war dieser Gedanke in den Grenzen des politisch Möglichen verwirklicht. Das muß sich von allen Seiten gerade an die, insbesondere an den Vorstand des ADGB, wenden, die Rolle des Mitgliebers zu übernehmen, beweis, daß diese Aufgabe allseitig anerkannt wird.

Seit der Anerkennung noch nicht zu der Einheit geführt, daß die Voraussetzung für eine Einheitsfront die Einstellung des geschäftlichen und politischen Basis in der Rubrik des Kampfes ist, der tagtäglich in Verfassungen, in der Presse und in Flugblättern geführt wird. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands hat sich noch in neuerer Zeit ausdrücklich dazu betannt, diesen Kampf hemmungslos fortzusetzen. An seiner Erklärung vom 20. Juni 1932 hat die kommunistische Parteizentrale:

Der Nazi muß die Segel freigegeben,
Vorwärts! Tragt Freiheits-Pfeile-Zeichen!

„Die Kommunisten erklären dabei ganz offen, daß sie nicht daran denken, den Parteien, mit deren Hilfe und durch deren Politik der Faschismus zur Macht gelang, einen „Bürgerfrieden“ zu gewähren, wie es die SPD- und ADGB-Führer wünschen, weil sie um ihre Mandate zittern... Es gibt für die Kommunisten keinen „Bürgerfrieden“ mit Verrätern und Feinden der Arbeiterklasse.“

Diese Erklärung ist unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Einheitsbetrachtungen in der Arbeiterführung von der höchsten Instanz der ADGB, abgegeben worden.

Unter diesen Umständen sieht der Vorstand des ADGB, für Einheitsvoraussetzungen keine Erfolgsmöglichkeiten.

Die einseitige Abwehrfront der politischen Parteien der deutschen Arbeiterbewegung ist nur denkbar, wenn alle Beteiligten freimütig darauf verzichten, die Kampfgewinne in enterebende Weile anzugreifen. Der Vorstand des ADGB, der die Einheitsfront der Arbeiterbewegung während des Wahlkampfes ist die Mindestbedingung, die die Kommunistische Partei erfüllen muß, wenn der Vorstand des ADGB, seinen Einfluß für die Bildung einer gemeinsamen politischen Abwehrfront in die Waagschale werfen soll. Es ist eine Forderung, auf die kein christlicher Bestimmung der Einheitsfront verzichten kann.

Es wird die Aufgabe der organisierten Arbeiter selbst sein, die moralischen Grundlagen für ein einheitliches Vorgehen der gesamten deutschen Arbeiterbewegung zu schaffen. Sie müssen jedem, der den Bruderkampf in ihren Reihen mit den bisherigen verwerflichen Mitteln in Wort und Tat fortsetzt, unabweisbar klarmachen, daß er den Todfeinden der deutschen Arbeiterklasse den Weg zum Siege bahnt.

Die Rückkehr aus dem Jenseits

Roman von Hans Schulze

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Herr Michael blätterte in seinem Notizbuch.

„Wo am 28. Juni vorigen Jahres kam gegen Abend ein Herr zu mir und fragte, ob ich ihm einen noch fast fabriktüchtigen Radard abkaufen wollte, mit dem er vor meiner Garage vorgefahren war. Er legte mir auch seine Papiere vor, die auf den Namen eines amerikanischen Ingenieurs lauteten. Leider habe ich meine damaligen Notizen verlegt und deshalb schon viel Schererei mit der Polizei gehabt. Aber es war kurz vor Schluss, und der Herr hatte es sehr eilig, weil er, wie er sagte, noch am selben Abend mit der Columbia nach Amerika reisen wollte. War schließlich wurden mich handelseinig und ich gabte ihm für den Wagen viertausend Mark in bar.“

„Hatten Sie denn gegen einen so raschen Geschäftsabschluss sozulagen von der Straße weg keine Bedenken?“

Der Händler schüttelte den Kopf.

„Reineswegs! Es kommt häufig vor, daß sich wohlhabende Amerikaner für die Dauer eines Europaaufenthalts zu ihrer Bequemlichkeit in Hamburg oder einer anderen Hafenstadt einen Wagen zulegen und ihn dann vor Antritt ihrer Rückreise — natürlich mit einem entsprechenden Betrag — wieder verkaufen. Derartige Geschäfte sind bei uns durchaus keine Seltenheit!“

„Wie sah denn der Herr aus, der Ihnen den Wagen anbot?“

„Das wird schwer haben, denn ich nach mehr als einem Jahr meiner Erinnerung war es ein großer, schlanker Mann, etwa Mitte Dreißig, der sich ganz amerikanisch trug.“

„Sahen Sie sich bitte einmal den Angeklagten an! War das der Verkäufer?“

Herr Michael zuckte mitteilig die Achseln.

„Der Junge kommt gar nicht in Frage! Dem würde ich es doch auf den Kopf zugesagt haben, daß er das Auto irgendwo ge-

hoben hätte. Nein, der Verkäufer war ein gebildeter Mann, der einen feinen, vornehmen Eindruck machte!“

Der Direktor nickte verständnisvoll.

„Ich denke Ihnen, Herr Michael! Ihre Vernehmung ist damit vorläufig beendet. Aber sind noch irgendwelche Fragen an den Zeugen zu stellen? Dann möchte ich den Herrn Staatsanwalt bitten, sich über seine physikalische Beobachtung des Angeklagten kurz zu äußern!“

„Alsoben hatte ich während der Vernehmung des Autokontrollanten ganz im Hintergrunde gehalten und auch auf alle persönlichen Fragen an ihn verzichtet, um dem Staatsanwalt nicht vorzeitig einen Hinweis zu geben, wie durch diese Zeugenausgabe der Berg der Beweismomente vielleicht unterminiert werden könnte.“

Das gerichtliche Gutachten hatte den Angeklagten zwar als geistig minderwertig, aber nicht als unzureichendfähig bezeichnet, kam also für das Verurteilungsverfahren nur sehr bedingt in Frage; zumal der Sachverständige die den Angeklagten besonders belastende Aussage im Kino nicht als einen Ausfluß jugendlicher Großsprecherie bewertete, sondern darin gerade ein unter der Zugespinnung eines gleichartigen Vorganges aus dem Unterbewußtsein geborenes unwillkürliches Schuldgeständnis erblickt hatte.

Alles kam darauf an, den Gefangenen verständlich zu machen, daß der Angeklagte bei dem geschäftlichen Zeitverlauf zwischen dem ihm zur Verfügung stehenden Wort und den nach am gleichen Abend in Hamburg erfolgten Autokauf für eine Täuschung unmöglich in Anspruch genommen werden konnte.

In einer bühnenartigen Einleitung war ihm bei der Vernehmung Michaels auf einmal der Gedanke gekommen, diesen Geschäftspläne völlig überraschend ins Geleitz zu führen und damit vielleicht ohne Preisgabe seines letzten Geheimnisses mit dem Aufgebot seiner ganzen amoralischen Verbundenheit für seinen Klienten eine möglichst milde Bestrafung, wenn nicht sogar einen Freispruch zu erzielen.

Als daher der Oberstaatsanwalt zum Schluß seiner Ausführungen die Tat des Angeklagten als einen wohlüberlegten Raubmord gekennzeichnet und mit allem Nachdruck eine entsprechende Bestrafung verlangt hatte, erhob sich Allesen unmittelbar danach, um sofort einen entscheidenden Vorstoß gegen die Hauptstellung des öffentlichen Anklägers zu führen.

„Meine Herren Richter“, begann er, „ich bin mir durchaus bewußt, daß wohl bei niemandem im Saal irgendwelche Empathien für den Angeklagten bestehen. Aber diese Einstellung zu je-

der Person darf Sie nicht verzeihen lassen, daß auch die geringste Voreingenommenheit für Ihr Endurteil ausreichten muß und nur die Tatsachen für Sie maßgebend sein dürfen.“

Der Herr Oberstaatsanwalt hat vor Ihnen jedoch ein sehr kunstvolles Anklagegebäude errichtet, doch wenn man es näher betrachtet, so ergibt sich, daß sein Fundament nur auf Sand gebaut, daß der ganze Bau nur ein Kartenhaus ist.

Denn ich frage Sie, was ist dem Angeklagten wirklich gemein? Wenn mir uns ehrlich prüfen, nichts oder doch fast nichts. Niemand war bei der Tat zugegen, deren man ihm beschuldigt, keine einzige seiner Behauptungen ist ihm durch tatsächliche Feststellungen widerlegt worden, das Bild, das der Herr Oberstaatsanwalt von den Vorgängen des 28. Juni entworfen hat, beruht lediglich auf persönlichen Vermutungen und willkürlichen Unterstellungen.

Alles, was er Ihnen zugesagt hat, zerfällt, zerflattert, wenn mir uns unter die Lupe unparteiisch-löcherlicher Kritik nehmen. Denn, meine Herren Richter, der Herr Oberstaatsanwalt hat einen überaus wichtigen Tatbestand nicht berücksichtigt, dessen ausschlaggebende Bedeutung ich mir selbst, wie ich offen eingesteh, noch gar nicht völlig bewußt war, als ich gestern die telegraphische Ladung des Herrn Michael beauftragte.

Wissen Sie mich die Aussage dieses Zeugen in ihren Bestimmungen zur Anlage noch einmal kurz durchgehen. Zunächst hat Herr Michael in, wie ich glaube, überzeugender Weise nachgewiesen, daß der Verkäufer des Autos mit dem Angeklagten Vorabend in seinem Fall personenlos gewesen ist. Wer aber kann dieser geheimnisvolle Amerikaner gewesen sein, der am Abend des Wortabgabs plötzlich in Hamburg auftauchte und dort den Verkauf des Ratterfahrs Wagens betrieb?

Beregenheiten mir uns, daß die Entfernung von hier bis Hamburg über sechs bis sieben Autostunden betragt, so handelt es sich um Angeklagten, wenn ich einmal unterstellen will, daß er den Mord wirklich begangen hat und unmittelbar danach auf dem direktesten Wege nach Hamburg gefahren ist, nur eine Zeit von wenigen Stunden zur Verfügung, um sich dort einen Käufer für den erbeuteten Wagen zu suchen.

Daß diese Annahme mit den sich daraus ergebenden Folgerungen völlig abwegig ist, liegt für mich wenigstens auf der Hand.

Es bleiben danach nur noch zwei Möglichkeiten:

Erstens, daß der Verkäufer des Autos die Tat selbst ausgeführt hat und der Angeklagte wie er von Anfang an behauptet hat, erst

Gewerkschaftliches

Der Deutsche Bauergewerksbund ruft die Bauarbeiter zur Arbeit. Er wendet sich zu diesem Zweck an die Bauarbeitergewerkschaft mit einem fernatmigen Flugblatt. Gegenüber den scheinbar rationalen Hegepolitikern, die den Organisierten fragen, wo die Erfolge der Gewerkschaften seien, fordert der Bund, den Spieß umzudrehen und die Bauarbeiter, die AGO-Strategien und die sogenannten „Einheitsverbände“, zu fragen, was sie ihm bis jetzt in der Krise, in dem funktionierenden Gefährdung der Bauarbeiter, für die Befreiung der Arbeitslosen und für die Erhaltung der Bauarbeiterrechte getan haben. Ein Teil des Flugblattes beschäftigt sich mit den Forderungen, die mit ihrer Arbeitslosigkeit verbunden sind. Der Bund ruft die Arbeiter zu den Arbeitsschritten auf, die zur Verteidigung des Bundes in der Krise seit 1929 verneint das Flugblatt u. a. auf die Tatsache, daß der Bund in drei Jahren mehr als 30 Millionen Mark Unterstützung an seine Mitglieder gewährt hat. „Arbeitslosigkeit und Hunger, schärfste wirtschaftliche Reaktion und politische Reaktion lassen gegen das um Arbeit und Brot ringende Volk“, so fernatmend der Bauergewerksbund die Situation und ruft die Bauarbeiter auf, sich dem Zentrum der in der Nazi-„Arbeiter“partei den Ton angehenden Arbeiterbewegung entgegenzusetzen.

Wirtschaft und Handel

Beim Zusammenbruch der Vereinigten Textilwerke Wagner u. Moros in Zittau ist die Wertspartasse des Unternehmens auf schwere in Wittenbergfeld gezogen worden. Es handelt sich um ein großes Textilunternehmen, das mit seinem Verlust, durch die Zerschlagung des Konzerns unter Ausschaltung des Handels selbst in die Hand zu nehmen. Der nunmehr vorliegende Status weist über 22 Millionen Schulden auf, von denen gegen 14 Millionen gefordert sind. Es bleiben also über 8 Millionen ungeforderter Schulden, zu denen noch Centualverbindlichkeiten von 2½ Millionen kommen. Diese hohen ungeforderten Millionenschulden stehen aber sage und schreie 424.000 Mark freie Mittel gegenüber. Die Lage der ungeforderten Gläubiger ist also hoffnungslos. Wenn die Banken, die zu den Hauptgläubigern gehören, nicht sehr erhebliche Abstriche von ihren Forderungen machen. Nun wird aber über das Ergebnis der Gläubigerversammlung mitgeteilt, daß die Wertspartasse mit ihren Forderungen nicht viel weniger auszufallen. Die Wertspartasse wird also wieder einmal die Betrogenen.

Der Warenhauskonzern Combach Tisch wird für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Rendite von 6 Prozent verzeichnen, während im Vorjahr 8 Prozent ausgeteilt wurden.

Marktberichte

Berliner Getreidebörse vom 23. Juni.

	22. Juni	23. Juni
Weizen	22- bis 24	22- bis 24
Roggen	185- bis 187	185- bis 187
Hafer	157- bis 161	158- bis 163
Gerste	162- bis 172	162- bis 172
Mais	157- bis 161	158- bis 163
Weizenmehl	30,75 bis 34,75	30,75 bis 34,75
Roggenmehl	25,10 bis 27,10	25,10 bis 27,10
Weizenkleie	9,90 bis 10,50	9,90 bis 10,50
Roggenkleie	10,10 bis 10,50	10,10 bis 10,50

Gemüsemarkt. (Mittliche Großhandelspreise in der Berliner Centralmarkthalle am 23. Juni. 100 kg einfaßlich. Fracht, Spesen und Provision). Weißkohl 50 kg 8-10, Birngelbkohl Berliner Gärtnerware, 8-10, Aumantohl je nach Größe 10 Kopf 20-35, do. Suppen 5-10, Mohrrüben junge je nach Größe 50 kg 8-8, Kohlrabi Freiland groß 1-1,20, do. Freiland mittel 0,80-1, do. Freiland klein 0,50-0,60, Radisches Schoobund 1-1,50, Meerrettich 50 kg 45-50, Petersilie grün 100 Bund 5-10, Salat Freiland je nach Größe 100 Kopf 2,50-6, Spinat 50 kg 8-11, Riffertlinge 35-40, Gurken Treibhaus 100 Stück 10-13, do. Treibhaus II 7-8, do. Treibhaus III 4-6, Spargel I gebündelt 50 kg 25-28, do. II gebündelt 15-18, do. III gebündelt 7-10, Edel-Champignons Treibhaus weiße la 120-140, Spätkorn 10-12, Tomaten Treibhaus la 38-42, do. Treibhaus IIa 30-34, do. Treibhaus IIIa 20-22, Kabardier Freiland 1,50-2.

Später zum Laort gekommen ist und ihm lediglich die Verabreichung der Leiche zur Last fällt.

Die zweite Angeklagte ist die, daß der unbefangene Täter dieses Mord mit dem Angeklagten gemeinsam begangen hat. Doch da er gegen sich selbst keine unauflösbare Schwierigkeiten. Wie kann der Angeklagte, der sich Jahre lang ununterbrochen in fürstlicher Geizhalsigkeit befindet und erst am Vorabend des 23. Juni aus seiner Anstalt entlassen ist, in der darauffolgenden Nacht zu der Bekanntheit des sogenannten Amerikaners gekommen sein, der sich zudem noch in der gleichen Nacht mit ihm zur Verabreichung des schmerzlichen Verordens verbindet haben mußte, das unser Strafgesetzbuch kennt.

Sowas Fragen, soviel Rätsel!

Es liegt ein Geheimnis über jenem Vorgang im Walde.

Der Tod des Fabrikbesizers Motter wird vielleicht für immer ungelöst bleiben, denn der Mann, der allein Auskunft geben könnte, ist schon vor Jahr und Tag über den großen Teich gegangen und wird daher heimische Aufklärung unerschierbar.

An dem Angeklagten Vorbaum aber sehe ich nur einen armen Schächer, der durch eine tragische Wertmispung unglücklicher Umstände in eine ihm gar nicht berührende Angelegenheit hineingezogen worden ist.

Ein alter Satz des römischen Rechts lautet: In dubio pro reo. Das heißt, im Zweifelsfall soll immer eine Tat einmal ungelöst bleiben, als daß vielleicht ein Unschuldiger verurteilt wird.

Meine Herren Richter, lassen Sie sich auch im vorliegenden Fall, bei dem die Anklage ganz auf den sich amnestierenden Grunde sehr unklar und widersprüchlicher Anzeichen beruht, von jenem bescheidenen Rechtsgrundsatz leiten.

Ich bitte daher, sprechen Sie sich Vorbaum von der Anklage des Mordes frei und billigen Sie ihm für den an der Leiche begangenen Diebstahl im Hinblick auf seine offensichtliche geistige Minderwertigkeit mildernde Urteile!

Seit einer Stunde schon beriet das Gericht.

Der Oberstaatsanwalt hatte sich gegenüber Motters Anwälten, das auf das große Publikum nicht ohne Eindruck geblieben war, auf eine ganz kurze Erwiderung beschränkt, die in der Hauptsache den „großen Unbefangenen“ ironisiert hatte, die den Verleumdung, nachdem ihr bei dem erdrückenden Beweismaterial wohl selbst die Unschuldigkeit ihrer Stellung klar geworden sei, nun als ihren Trumpf auszuspielen versucht habe; er fühlte sich bei der allgemeinen Stimmung des Gerichtshofes seiner Sache bereits vollkommen sicher und sah mit gelassener Ruhe dem Ergebnis der Beratung entgegen.

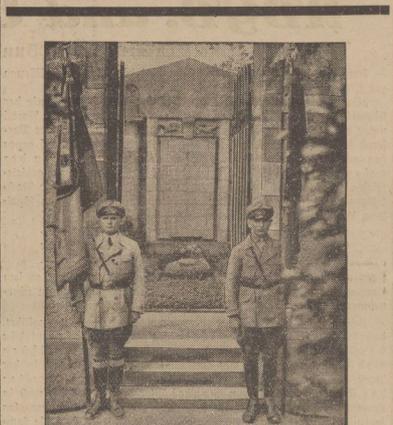
Der Ministermord!

24 Juni 1922—1932. — Die Schiffe auf Rathenau. — Wenn der Massenpöbel erwacht.

John Jahre sind vergangen. Ein trübender Sommervormittag lag über der Welt, als eine Schreckensstunde durch alle deutschen Städte und Dörfer, durch die ganze Welt ging und auch die Wälder und Schläfrigen aufweckte und empörte: Walter Rathenau war in der Nähe seiner Wohnung, in der Königsallee im Grunewald, von nationalsozialistischen Mordbuben erschossen worden. Eine Welle des Zorns und der Kampfleidenschaft flutete durch die Millionenarme der Republikaner; in riesigen Demonstrationen gab das Volk seinem elementaren Willen zu Freiheit und Demokratie Ausdruck. Der Mann, der seiner menschlichen Bestimmung in jener tiefumflutenden Anrede Ausdruck gegeben hatte, die mit dem Wort „Frieden“ schloß, war den nationalsozialistischen Göttern der berechtigten Organisation C. des Kapitän Ehrhardt ein Dorn im Auge; es waren die Fortwärtler der heutigen Nazis, die auch schon damals mit Zoffigkeit und Ueberfall, mit solchen Schiffen aus dem Hinterhalt, ihre verhängnisvolle Aufschau gingen. Helfrich behie —, und so nahm das Unheil seinen Lauf.

Mordtraining bei Kognak und Wein.

Die Täter und hauptsächlichsten Mitwisser waren: der 25jährige Erwin Kern, ein früherer Seemann, der 23jährige Ingenieur Hermann Fischer, der 23jährige Ernst Werner Tschom, Sohn einer Berliner Magistratsfamilie, ein 16jähriger Jüngling namens Gert, der Bruder Ernst Werner Tschoms, und schließlich ein notorischer Blutschand, der schamlose Götter. Am 18. Juni entwarfen die Mörder in der Wohnung der Frau Tschom den Mordattentat; am 20. Juni lag man im Gefängnis Rattefeld zusammen, um bei Wein und Kognak den Mordattentat in den Details auszusuarbeiten. Am 21. Juni trafen sich Kern, Fischer, Götter und Ernst Werner Tschom, nachdem sie sich von dem Fabrikanten Rüdigermeister einen lebensfähigen Strafmantel ausbezogen hatten, um nach dem Grunewald zu fahren, wo sie sich „einschloßen“. Am Vorabend des schrecklichen Mordes trainierten die Verbrecher auf ihren Anschlag durch eine intensive Anpreisung. Wein, Kognak und Bier fließen in erheblichen Mengen; man wurde schließlich in später Abendstunden sentimental, wie ja oft in der Raubritterphyche der Hauptverbrecher des Bestialität und Sentimentalität nahe beieinander mochten.



Die Ehrenwache am Grabe Rathenaus, des Staatsanwalter und Wirtschaftsphilosophen, der vor 10 Jahren, am 24. Juni 1922, durch einen Anschlag getötet wurde.

Ueber dem menschenüberfüllten Saal hing eine erwartungsavoll gespannte Schwüle. Alle Augen waren auf den Angeklagten gerichtet, der in seinem Schwärzrock noch einmal seine Unschuld beteuerte und jetzt stumpf in sich zusammengefunken in dem fäthartigen Verlog der Anklagebande botte. Was Motter vermochte nur noch mit dem Einfluß seiner ganzen Wissenschaft das Gefühl zu mahnen. Zwischen freilich es irgend etwas Einmaliges in seine Affen, wahren. Zwischen freilich es irgend etwas Einmaliges in seine Affen, wahren. Zwischen freilich es irgend etwas Einmaliges in seine Affen, wahren.

Jetzt lehrte der Gerichtshof aus dem Beratungszimmer zurück und die Stimme Direktor Hofes trante einmütig durch die Türen des Saales.

Das Gericht habe sich der Auffassung der Verteidigung nicht anzuschließen vermocht. Es könne dahingestellt bleiben, ob der Mord an dem Fabrikbesitzer Motter von einem oder zwei Tätern ausgeführt worden sei, in jedem Falle habe der Angeklagte daran teilgenommen und müsse darum auch die ganze Schwere des Befehles fühlen.

Da er noch nicht das achtzehnte Lebensjahr vollendet habe, komme die sonst verweirte Todesstrafe für ihn nicht in Betracht, dagegen sei mit Rücksicht auf sein hartnäckiges Verweigen und die bei der Tat an den Tag gelegte große Rohheit trotz jungen Alters, auf die höchste zeitliche Strafe von fünfzehn Jahren Gefängnis gegen ihn erkannt worden.

Mit abschließendem Gericht richtete sich Motter nach ihm auf. Er fühlte sich am ganzen Körper wie zerhackt, ein schmerzhaftes Würgen und Ziehen ging durch seinen Leib. Wie ein gellender Fanfarenklang ihm das heulende Schreien des Angeklagten im Ohr, der erst nach verzweifelter Gegenwehr von den Gerichtsbeamten übermächtig und in das Gefängnis zurückgebracht worden konnte.

II. Mit Motter aus dem Saal hinaus, schlug es vom Turm der Katholikentagliche Schläfrigkeit über ihn. Er hatte den ganzen Tag über wieder angegriffen in der Fabrik gearbeitet und wollte vor dem Abendessen noch einmal schnell nach seinem Büro hinausschauen, um noch ein paar dringende Sachen für die nächste Zivilamtersammlung vorzubereiten.

Mit einem tiefen Seufzer ließ er sich an seinem über und über mit Ätzen bedeckten Schreibtisch nieder und verlor sich in den trockenen Stoff zu vertiefen. Doch bald legte er die Feder wieder

Maschinenpistole und Eierhandgranate.

Am 24. Juni vormittags gegen 11 Uhr fuhr Rathenau in einem offenen, nicht sehr beweglichen Wagen in sein Amt. Die Beschwörer laurten mit ihrem Kraftwagen in der Königsallee und zwar an einer Stelle, an der die Straße eine Kurve macht und deshalb die Autos ihr Tempo verlangsamen müssen. Als Rathenau seinen Wagen erblickte, fuhren die Mörder los und überholten das Auto des Ministers an der Kurve. Sie drängten den Wagen hart nach links. Als sich Rathenau in seinem offenen Wagen vorbeugte, um nach dem anderen Auto zu sehen, gab Kern aus nächster Entfernung aus seiner Maschinenpistole Feuer. Mit einem Aufschrei sank der Minister zusammen. Nachdem Kern sich Raqqin leergeschossen hatte, warf Tschom noch eine Eierhandgranate. Dann rufen die Mörder in wilder Beschwindigkeit davon, während das Blut des ermordeten Ministers auf den Boden des Wagens niederfiel.

Die Empörung des Volkes war gemaltig. Auch im Reichstag gingen die Wagen der Bewegung hoch. Tösende Entrüstungsrufe gegen die rechtsradikalen Mordherge wurden laut. Und inmitten dieser leidenschaftlichen, antäufeligen Stimmung der Abgeordneten (sahen die Parlamentarier der Rechten, links und schuldlos, mit dem Gefühl der höchsten Gerechtheit voll auf ihren Köpfen. Das war damals, als Reichstagschef Weich eine berühmte gemordete Rede hielt, in der er sagte: „An jeder Stunde, meine Damen und Herren, Demokratie! ... In diesem Sinne müssen alle Hände, muß jeder Mund sich regen, um endlich in Deutschland die Atmosphäre des Mordes, der Vergiftung zu zerstören! (Mit einer entrüsteten Wendung gegen die Rechte): Da steht der Feind, der Gift in die Wunden eines Volkes träufelt. Da steht der Feind, darüber ist kein Zweifel. Dieser Feind heißt rechts! Der Parteivorsitzende versetzt nach diesen Worten, stürmischen, minutenlangen, immer wiederkehrenden Beifall bei der großen Mehrheit des Hauses und auf den Tribünen, langandauernde Bewegung.“

Es lebe die Republik!

In riesigen Kundgebungen demonstrierte das Volk gegen die Mörder und ihre Hintermänner. Gemaltige StraßenDemonstrationen fanden in allen Städten und Bezirken statt, der flammende Ruf der Sozialdemokratie schloß mit dem von Millionen förmlich aufgenommenen Ruf: „Es lebe die Republik“. Am Belohnungstage des hingerichteten Ministers der Republik sah der Berliner Luftangriff ein Menschenmeer, das alle Straßen der riesigen Stadt beim An- und Abmarsch überflutete. Die Reaktion, die eine solche Antwort nicht erwartet hatte, verlor sich wieder in ihre Novemberhöhlen. Und so wie in Berlin, war es überall. In Chemnitz marschierten 100.000, in München 150.000, in Elberfeld 80.000 Republikaner, ganz Deutschland war ein einziges Aufmarschgebiet der republikanischen Massen.

Auf Mörderjagd.

Die Jagd auf die Mörder begann. Am 29. Juni wurde in Frankfurt a. D. der flüchtige Ernst Werner Tschom, der Handgranatenwerfer vom Berliner Grunewald, festgenommen. Am 11. Juli gelang es einem großen Fahndungskommando, im Garbeleener Gebiet die flüchtigen Mörder Kern und Fischer zu untehlen. Noch einmal untehlen die Verbrecher dem Zugriff ihrer Verfolger. Aber der Flug zog sich anger und anger. Am Abend des 16. Juli ermittelten mehrere Kriminalbeamte die Rathenau-Mörder auf Burg Saale. Als die Mordgesellen sahen, daß es kein Entkommen mehr gab und die Polizei zum Sturm gegen das Mörderneist ansetzte, jagten sich Kern und Fischer auf dem Burgturm eine Kugel in den Kopf. Die Beamten konnten die Schützen von der Königsallee nicht mehr lebend fangen.

Woll auf der Wacht!

John Jahre sind seit der abschließenden Mordtat vergangen. Wieder mal die Zeit der Reaktion, heute in die blutgeschmierten Bräunenden der nationalsozialistischen Faschistenhände gefaltet, der Republik ans Leben. Wieder sind wir in den letzten Tagen des Juni. Und wieder stehen Millionen Herzen und Arme bereit, die Republik und die Freiheit bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Die Antwort, die das Volk auf die Schiffe von Berlin-Grunewald im Jahre 1922 gab, sollte den schifflichen Bürgerkriegern eine bitterernte Mahnung und Warnung sein! R. B.

beiseite und schaute hinein zu der alten Kirche hinüber, deren ragende Dachziegelreihe der schwebende Bau mit einem Mantel von flimmerndem Gold umhüllte.

Unwillkürlich trat die Vorstellung eines hochgewölbten Engländer Sommerhauses in sein Bewußtsein, die Erinnerung an fernen, leuchtende Sommerabend und seine Wanderungen durch den Reich. In einem tiefen Beiseitdrang weidete sich seine Brust, er mußte wirklich bald wieder einmal für ein paar Wochen ganz heraus aus dem ewigen Treiben dieses geföhnten Dajenas, das er nun schon seit sieben langen Jahren führte. Endlos, einformig, ohne Pause, indes ihm die Quellen des wahren Lebens unmerklich verödeten.

Mit einem unwilligen Ruck ließ er seinen Stuhl zurück und ging ein paar mal im Zimmer auf und ab. Nebenan klappte nach die Schreibmaschine seiner Aktuarsekretärin, die er für ein wichtiges Diktat zurückbehalten hatte und die sichtlich gleich ihm aus dem dumpfen Büro hinausverlangte in die Luft und Freiheit des linden Sommerabends.

Dann trat er wieder an seinen Schreibtisch zurück und richtete sich straff in die Höhe, als ob er seinem Körper damit einen festeren Halt geben mußte. Was mußte es schließlich, gegen das Unabänderliche aufzubegehren, wenn ihn das Leben an jedem Morgen doch immer wieder in das alte Arbeitsloß zwang.

Die Fabrik hatte sich im Laufe der Zeit um mehr als das Doppelte vergrößert und stellte ständig höhere Anforderungen an Leistung und Organisation; in gleicher Weise war auch die Anwartspraxis gewachsen, so daß er bereits ernstlich die Einstellung eines weiteren Mitarbeiters ermoen hatte.

Schon längst gehörte er zu den größten Steuerzahlern des Kreises, sein Wort hatte Klang und Geltung sowohl in der Interessententwertung der Industrie wie im höchsten Parlament, das ihn erst vor kurzem zu seinem Vorsitzenden gewählt hatte.

Mit seinen dreizehnjährigen Jahren fand er auf der Höhe des Lebens, bewundert und beneidet als der Mann des Blicks, der erfolgreich Arbeit und nicht zuletzt auch als der Mann der schönsten Zeit in der ganzen Stadt.

Unwillkürlich ging sein Blick zu einem Bildes Büchlein, das in einem schmalen Goldrahmen fast wie ein fremder Eindringling zwischen den hochgeputzten Altentagen seines Schreibtisches stand. Das Bild der elektrischen Lampe streifte über das ganze Bild des Mannes, dessen Linien in ihm ununterbrochen, fast mädchenschaftlicher Freizüge zu dem runden Sinn herabtauchten.

(Fortsetzung folgt.)

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1,80 Mark einschließlich Beiergerode, bei Selbstabholung 1,60 Mark. Abgesehen von den üblichen Postgebühren, die bei Abnahme der Zeitung und der Belegblätter zu zahlen sind, werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H., Beamtendorf für Politik und Wirtschaft 1. B. B., Kinnermann, für den lokalen Teil Wilhelm Kinnermann, für Werbung und Inserate Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, auswärts 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist bei der Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Abnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewährung nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfachkonto Wernigerode 4636 und Selbstabholung (Steigergerode) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 146

Freitag, den 24. Juni 1932

7. Jahrgang

Nazis tolerieren.

Hitlers Partei die Stütze der Weisregierung.

Das Berliner Nazi-Organ, der regierungsoffizielle „Angriff“, sucht in seiner Donnerstagsnummer den Einbruch zu erwecken, daß die NSDAP, die Hungernotverordnung des Kabinetts der Barone gegenüber in Opposition gehen sollte. Der regierungsoffizielle „Angriff“ hat endlich, nach einer Woche, entdeckt, daß die auf den Schultern der Nationalsozialistischen Partei lehende Reichsregierung eine Hungernotverordnung gegen das Volk erlassen hat! Er heuchelt nun Entrüstung über den Notverordnungsraub und erzählt: „Die Vernehmen müssen wieder tüten!“

Man erinnert sich zunächst, daß eben diese Zeitung die Notverordnung seines Lesern zunächst überhaupt unterschlagen und ihnen fast stellen ein Verlegenheitsgeschweiser vorgesetzt hat, das deutlich genug zeigte, daß politische Abreden zwischen der nationalsozialistischen Partei und der Reichsregierung Schicksal-Taten befehlen.

Es folgte dann ein Briefwechsel in der nationalsozialistischen Presse, daß man verstehen könnte, daß eine Regierung zu so etwas geneigt sei. Der jetzige Bericht nun, dem Volkstanz zu entgehen, und den inneren Zusammenhang zwischen der Aufhebung des Uniformverbotes und der nationalsozialistischen Notverordnungsmaßnahmen auf der einen Seite und dem Hungerdittat der Regierung Papen auf der anderen Seite zu verneinen, ist der widerläufige und schamloseste Selbstbetrug, der dementsprechend ist.

Wenn jubelte ich denn die Regierung Papen ins Amt treten, wenn nicht den Nationalsozialisten zuliebe? Wer führt denn diese Regierung, wenn nicht Hitler und seine Partei? Ist nicht den Nationalsozialisten zuliebe der Reichstag aufgelöst worden und damit für fünfzig Tage dem Volke eine Einwirkungslosigkeit gegen dieses unerhörte Hungerdittat genommen worden? Der Nationalsozialist Gregor Strafer hat noch ein weiteres hinzugefügt, indem er sich bisher gemeldet hat, den Hebermahnungsanspruch des Reichstages einzubringen, in dem über die Notverordnung der Regierung Papen abgeurteilt werden könnte!

Niemals hätte das Kabinett der Barone, das auf den Schultern Hitlers steht, die Notverordnung gewagt, wenn es nicht etwa hätte glauben müssen, auf den festigen Widerpruch der Nationalsozialisten zu stoßen!

Die bisherige Haltung der Nationalsozialisten hat deutlich genug gezeigt, daß zu den politischen Abreden auch die Tolerierung gehörte. Das Agitationsgeschrei, das der regierungsoffizielle „Angriff“ jetzt anstimmt, ist deshalb der größte Schwindel des Jahrhunderts!

Auf der Vändertagung hat der Reichsinnenminister, Freiherr von Gumpel, deutlich genug zu erkennen gegeben, daß politische Bindungen vorliegen, die die Reichsregierung hindern, gegen den Willen der Nationalsozialisten gegen die bürgerkriegsähnlichen Zustände so vorzugehen, wie es die Mehrheit des Volkes erwartet! Nachdem die Nationalsozialisten den Preis für dies Hungerdittat einfließen lassen, die Aufhebung des Uniformverbotes und die Aufhebung des Uniformverbotes, glauben sie laut schreien zu können, um ihre Spuren zu verwischen.

Wir fragen: Wenn die Nationalsozialisten behaupten, daß sie gegen diese Notverordnung und für ihre Aufhebung wären, wo bleibt dann der einseitige Auf-For mit der Regierung des Hungerdittat For mit der Regierung, die die Vernehmen tuten läßt For mit der Regierung Papen! Man sieht sich vorzeitig nach diesem Auf um. Hier gilt vielmehr die Anordnung des Reichspropagandaleiters Goebbels: „Lebe Diskussion über das Kabinett von Papen hat seitens aller Parteifreien in diesem Wahlkampf zu unterbleiben.“ Diese Anordnung hat die NSDAP nicht abzuweichen gemagt!

Das Hungerdittat und das Kabinett der Barone, sie gehören zusammen! Wer dies Kabinett toleriert, toleriert auch seine Hungernotverordnung. Die Regierung Papen hat die Geschäfte der Nationalsozialisten befohlen. Sie hat das arbeitende Volk bedrückt und hat dafür die Notverordnungsmaßnahmen der SA wieder auf der Straße erscheinen lassen. Der Schwindel des regierungsoffiziösen „Angriff“ wird diesen Zusammenhang im Volksbewußtsein nicht vernichten.

Wo immer die braunen Notverordnungsmaßnahmen von Hitlers SA aufzulaufen, da weiß das Volk: Mit seinen Entschuldigungen, mit den drückenden Fesseln, die ihm das Kabinett der Barone auferlegt hat, bezieht es die Parade der Hitleruniformen und die Terrorfreiheit von Hitlers SA!

Barrikaden in Berlin.

Schwere Zusammenstöße in Berlin. — Neue Nazi-Ausbreitungen im Reich.

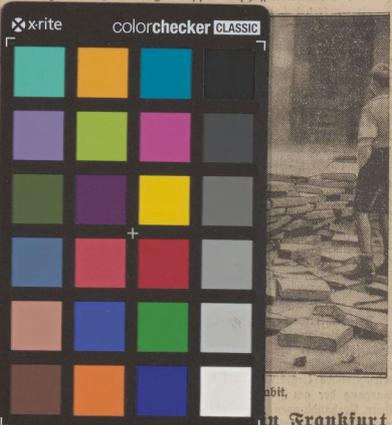
Berlin, 24. Juni. (EZ.) In der Reichshauptstadt spielte sich am Donnerstag gegen 2 Uhr unweit der Mühlendammstraße eine wilde Schlägerei ab, die mehrere Schwerverletzte gefordert hat. Rechts und Linksabstände, die in der betreffenden Gegend in letzter Zeit wiederholt schwere Straßenschlägen geliefert haben, schloßen wie befehlen aufeinander. Insgesamt fielen etwa 20 Schüsse. Unter den vier Schwerverletzten befindet sich ein 14jähriger Jungkommunist, der einen schweren Oberschenkelbruch erlitten und von der Feuerwehr zur Charité geschickt wurde. 41 an dem Zusammenstoß beteiligte Personen wurden von der Polizei festgenommen.

Einen weiteren Schauplatz ereigter Zwischenfälle bildete am Donnerstag bis in die späten Abendstunden Moabit. Hier griff die Polizei wiederholt mit Wasserwagen ein, um die Unruhestifter auseinander zu treiben. Bis um Mitternacht waren etwa 120 Kommunisten zwangsgewaltig. In Berlin-Moabit in verletzten Kommunisten Demonstrationen, sich zusammenzusetzen. Hier konnte die Polizei der Situation nur mit dem Schwereffort Herr werden. Demonstrationen versuche in Teegl, Steglitz, Friedenau und Köpenick wurden mit dem Gummistempel unterdrückt. Insgesamt wurden etwa 45 Personen, meist jugendliche unter 20 Jahren, verhaftet. In Berlin-Moabit verletzten Kommunisten ähnlich wie in der vorausgehenden Nacht auch am Donnerstagabend wieder barrikadenähnliche Gebilde auf dem Fährdamm aufzuführen. Die Versuche wurden im Reime erstickt. In der Beuelstraße nahmen die Demonstrationen teilweise einen so bedrohlichen Umfang an, daß Omnibus- und Straßenbahn-Bahnhöfen aufgegeben werden mußten. Aber auch hier war die Polizei während des Abends leibhaftig Herr der Lage.

Schwere Zusammenstöße in Dortmund.

Dortmund, 24. Juni. (EZ.) In Dortmund-Dorfeld kam es am Donnerstagabend als Nationalsozialisten in einem kommunikativen Veranlassungsfakt eine Kundgebung veranstalten wollten, zu schweren Zusammenstößen zwischen den beiden Gegnern. Bei dem Anmarsch der Nationalsozialisten griffen die Kommunisten an. Es fielen ungefähr 35 Schüsse. Ein Nationalsozialist wurde getötet, 5 Personen, darunter 3 Nationalsozialisten, wurden schwer verletzt. Es ist noch nicht festgestellt, wer den

Nationalsozialisten getötet hat. Es besteht die Möglichkeit, daß er von eigenen Parteigenossen erschossen wurde.



in Frankfurt Die Nazirombs der Frankfurter Universität auch am Donnerstag fest. Etwa 1000 uniformierte SA- und SS-Männer hatten die zur Unruhestiftung führenden Straßen besetzt. Später verdrängte sie gegen das Unruhestiftungsgebäude vorzudringen. Der Polizei gelang es jedoch, die Nazirombs mit dem Gummistempel rauh zurückzudrängen. Mehrere Nazis wurden verhaftet.

Walther Rathenau.

Zum 10. Jahrestag seiner Ermordung.

Wir vergessen ihn nicht — jetzt weniger denn je! Denn der Opfer, den er vor zehn Jahren, am 24. Juni 1922, durch die Hand fanatischer Norddeutschen erlitt, war die Folge derselben nationalitätlichen, republikanischen, antifeudalen Idee, die sich damals noch auf relativ kleine Schichten des Volkes erstreckte, heute aber Millionen von Volksgenossen in einen Zustand der politischen Verblendung und Reserei versetzt hat. Die gleiche Einstellung des Hasses und des Mordes, die einst von höchstens zehn Prozent unseres Volkes offen verapert wurde, hat jetzt in den Fieberzudungen einer noch nie dagewesenen Wirtschaftskrise große Teile des deutschen Volkstörpers erfasst.

Vor zehn Jahren waren es hauptsächlich einige Tausend entmoralisierte Offiziere, abgebaute Offiziere und ihr Anhang, die mit dieser Mordtat sympathisierte, jetzt gibt es Millionen solcher Existenz, vor allem in der Mittelstandsjugend, aber auch im Proletariat, die dem Geißel und der Tat der Rathenau-Mörder huldben. Der Nordfaschismus trat einst nur sporadisch auf, er war das fraurige Monopol einiger Feiner, im Dunst widerbarer Verschönerungen und nahm nur einige wenige Führer aus Born: Erzberger, Garelis, Scheidemann, Rathenau. Zehn Jahre danach hat sich eine Millionenpartei ungefragt nicht nur zu der physischen Vernichtung politischer Gegner bekennen und mit einer sich fast von Tag zu Tag steigender Gefährlichkeit die Tötung von Menschenleben propagieren. Diese Nordpropaganda richtet sich jetzt nicht mehr allein gegen die Führer, sondern gegen alle einfachen Soldaten der Republik.

Und was das Bedenklische ist, wogegen sich die Arbeiterschaft mit ihrer ganzen Kraft in den kommenden Wochen wehren wird, das ist, daß der Nordfaschismus nicht nur „fanatisch“, sondern in den Augen des Bürgerrechts regierungsfähig geworden ist. Was den höchsten 10 Prozent von 1922 sind 1932 nahezu 40 Prozent geworden und der Faschismus verlor in einer verzweifelt Anstrengung, durch eine unerhörte Erregung des Terrors und der Propaganda, das zu erhöhen, was ihm nach der der Wehrheit zur Errichtung seiner gemäßigten Diktatur fehlt. Das muß und wird am 31. Juli verhandelt werden.

Was warf man Rathenau vor, weshalb mußte er, von Nationalsozialisten hinterlistig durchbohrt und von Sangbraten-Splittern gerissen, in der woffen Wanne sterben? Der Reichsaussenminister der Regierung Wirth hatte Deutschland „verraten“. Wieso, wodurch? Einmal durch das Wiesbaden Sachlieferungsabkommen mit London. Aber gerade das war eine Tat, die in den ursprünglichen Verträgen der reinen Reparationszahlungen in Gold und Devisen einen auch für die deutsche Wirtschaft segensreichen Anstoß eingeschaltet hatte. Später wurden von deutschen Schuldirektoren wurde durch die deutschen Entschuldigungen — die heute so bitter nerrt werden, Verschöpfung und Brot verkauft. Ferner durch den Rapallo-Vertrag mit Sowjet-Rußland. Nun, vom Standpunkt der Verschönerungspolitik machte man damals gegen diesen Vertrag, vor allem gegen den Zeitpunkt und die Art seines Abschließens, mitten während der Konferenz vor Genoa, ernste Bedenken. Aber Rapallo durch immerhin die Isolierung Deutschlands in der Weltkriegszeit, gab ihm einen gewissen diplomatischen Rückhalt in Europa, eröffnete weite Wirtschaftsperspektiven und nicht zuletzt in Militärkreisen knüpfte man daran mannde Zukunftshoffnungen, die wir zwar immer für höchst heilen und heilungsfähig, die aber gerade von den Nationalisten auch später sorgfältig gepflegt wurden.

Die Wahrheit ist, daß man Rathenau nur eines vorzumerken hatte: Er war Jude. Das genigte, um alle niedrigen Instanzen gegen ihn mobil zu machen, um die irrtümlichen Märchen aus dem finsternen geistigen Arden des Antifaschismus den Anaphoren der Politik vorzulegen. Rathenau war einer der geheimnisvollen „500 Weisen von Zion“, die die Welt heimlich regierten, die Krieg herbeigeführt, die Niederlage Deutschlands gewollt, die bolschewistische Weltrevolution erfinden hatten. So etwas wurde an den Stammtischen gerant, in Verammlungen behauptet, in Broschüren verbreitet, in Provinzzeitungen gedruckt und, was das Schlimmste ist, sogar von Menschen, die in einem Kulturlande aufgewachsen sind, geglaubt!

Walther Rathenau war ein führender Industrieller, aber im Gegensatz zu den meisten der sogenannten Wirtschaftsführer, wirklich ein führender Kopf. Sein Streben galt nicht dem Profit seiner Person und seiner Werke, sondern er rang innerlich und öffentlich mit den großen, letzten Dingen der Menschheit. Es gab kein Problem des Geistes, der Politik, der Wirtschaft, des sozialen Lebens, mit dem er sich nicht befahte und er war eifrig bemüht, das soziale und geistige Ringen der Arbeitertasse zu begreifen und zu erleichtern. Das allein wurde ihm in seinen eigenen, großkapitalistischen Kreisen als Laubbäume angesehen. Er hatte sich in den Dienst der Republik gestellt, er bemühte sich, vor allem in eigenen Wirkungsbereich, der Weisheit, den Wünschen der Arbeiterschaft entgegenzukommen. Grund genug für die industriellen Zuhälter des Faschismus, die politische Hebe gegen ihn zu führen.

Mit Rathenau kam einer der besten Söhne des deutschen Volkes vorzeitig ins Grab. Was er allein durch sein feines Sprachtalent, durch seine diplomatische Gewandtheit und durch die Auto-